

Die **„Weißeritz-Zeitung“** erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und wird am Spätnachmittag ausgegeben. Preis vierteljährlich 1,20 M., zweimonatlich 1 Mark, einmonatlich 50 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Alle Postanstalten, Postboten, sowie unsere Auszubehörer nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Inserate werden mit 15 Pf., solche aus unserer Amtshauptmannschaft mit 12 Pf., die Spaltzeile oder deren Raum berechnet. Bekanntmachungen auf der ersten Seite (nur von Behörden) die zweigespaltene Zeile 35 bez. 80 Pf. — Tabellarische und komplizierte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingefandt, im redaktionellen Teile, die Spaltenzeile 30 Pf.

Amtsblatt für die Königliche Amtshauptmannschaft, das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrierten Unterhaltungsblatt“ und täglicher Unterhaltungsbeilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und an bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag von Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 97

Mittwoch den 29. April 1914 abends

80. Jahrgang

Auf dem Vieh- und Schlachthof in Jaidau ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Dresden, den 28. April 1914.

Ministerium des Innern.

Holzversteigerung: Wendischcarsdorfer Revier.

Gasthaus „zur Heidemühle“ in Wendischcarsdorf, Montag den 11. Mai 1914

vormittags 10 Uhr: 31 h. u. 225 w. Stämme, 18 h. u. 453 w. Röße, 279 w. Verb und 10 w. Reisslangen, 7,5 rm w. Nuhnäppel, 2 rm h. u. 48 rm w. Brennseite 3 rm h. u. 83,5 rm w. Brennknäppel, 1,5 rm h. u. 50 rm w. Zaden, 26,5 rm w. Kette, 326,5 rm w. Siede. Rahlflags- und Elpzelhölzer in Abt. 4, 11, 12, 25, 35 50, 56 65 und 67 in Hirschbach und Dippoldiswalder Heide.

Kgl. Forstrevierverwaltung Wendischcarsdorf und Kgl. Forstrentamt Tharandt.

lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Nächsten Freitag nachm. 1/26 Uhr findet im Rathhausaal eine öffentliche Sitzung des Stadtrates statt, in welcher nach mündlicher Verhandlung mit den Parteien auf das Gesuch der Thüringer Gasgesellschaft um Genehmigung zur Errichtung einer Gasbehälterstation auf dem Flurstück Nr. 1015 an der Altendörfer Straße hier und über die gegen diese Anlage erhobenen Einwendungen entschieden werden wird.

Auszug aus den Niederschriften über die 16. Sitzung des Stadtrats zu Dippoldiswalde am 27. April 1914. Anwesend: Stadträte Liebel (stellv. Bürgermeister), Giehl, Süß, Schwind und Jädel, beurlaubt Bürgermeister Jahn und Stadtrat Thorning. Die Tagesordnung enthält 40 Beratungsgegenstände. Zunächst wurde vom Protokoll über die letzte Stadtverordnetenversammlung Kenntnis genommen, desgl. von einer Mitteilung der Fürstenschule zu Grimma in bezug auf Belegung der hiesigen Freistelle. Eine weitere Mitteilung lag vor, nach welcher der Bootsbesitzer und Schiffer Heinrich Reinartz in Königswinter die Talsperrre zum Zwecke der Ausübung des Wassersportes gepachtet hat. Der Rat nahm auch hiervon Kenntnis und beschloß, in den die Stadt als Sommerfrische empfehlenden Anzeigen darauf hinzuweisen. Der Fluchlinienplan für die Rabenauer Straße wurde nach Abschluß der mit verschiedenen Anlegern gepflogenen Verhandlungen endgültig festgestellt. Die vom Stadtverordnetenkollegium gewünschte veränderte Preisfestsetzung bei Abgabe von Wasser an andere Gemeinden genehmigte man nach anderweiter Prüfung der Verhältnisse. Wegen der beschlossenen veränderten Zulassung von Bleimantelrohr mit nur 1/2 mm starker Zinnenlage blieb der Rat aber entgegen dem Stadtverordnetenbeschlusse bei seinem Beschlusse stehen. Eine Zurücknahme der auf Ansuchen erteilten Genehmigung zur Verwendung des angegebenen Bleimantelrohres soll nicht erfolgen, auch wenn später vorzunehmende Feststellungen nicht zu einer allgemeinen Zulassung von Bleimantelrohr mit nur 1/2 mm starker Zinnenlage führen sollten. Zu verschiedenen Vorschlägen des Fiskus Ausschusses wegen Verpachtung oder anderweiter Verpachtung städtischer Grundstücke erteilte der Rat seine Zustimmung. Die Bedingungen über Verleihung des Staubsaugapparates beim städtischen Elektrizitätswerke fanden mit einigen Ergänzungen Genehmigung. Von einer Niederschrift, betr. die in diesem Jahr zu erwartende Mandatvereinbarung wurde Kenntnis genommen. Da mit einer ziemlich starken Belegung zu rechnen ist, soll mit den Vorbereitungen schon in nächster Zeit begonnen werden. Zuletzt kamen noch eine große Anzahl Sparkastenfragen und verschiedene andere, nicht zur Veröffentlichung geeignete Vorlagen zur Beratung und Beschlußfassung.

Ripsdorf. Für die Tagung der Vereinigung von Bürgermeistern und berufsmäßigen Gemeindevorständen, die, wie wir bereits berichteten, am 20. und 21. Mai hier stattfinden wird, ist folgendes Programm aufgestellt worden: Mittwoch den 20. Mai: nachm. 2 Uhr Empfang der Gäste und Ausgabe der Wohnungskarten im Hotel Salali; 3 Uhr bis annehmbar 1/26 Uhr Hauptversammlung im Bahnhof Hotel Zellkappe; 6 Uhr Treffpunkt Hotel Fürstenschhof, Gartenkonzert; abends 1/29 Uhr geselliges Beisammensein im Bahnhof Hotel Zellkappe. (Während der Hauptversammlung Spaziergang der Damen nach Ober-Ripsdorf und Röhnes Panorama. Kaffee im Café zur schönen Aussicht.) Donnerstag den 21. Mai: früh 7 Uhr Morgenkonzert auf dem Schulplatze; 9 Uhr Besuch des Festgottesdienstes in der mitten im Walde gelegenen Kirche; 11 Uhr Frühstücken im Bergshotel Schweizerhof (gemeinschaftliche Mittagstafel ist nicht vorgesehen, die Entnahme der Mittagstafel ist ganz in das eigene Ermessen des Einzelnen gestellt); nachm. 2 Uhr Treffen auf dem Schulplatze zu einem gemeinsamen Spaziergange in die nähere Umgebung auf schönen Waldwegen; 5 Uhr Abschiedsweine im Hotel Salali.

Altenberg. Am Sonnabend nachmittag gegen 5 Uhr

explodierte auf der Höhe der Ripsdorfer Straße, ein Stück vor der Riesgrube, ein größeres dreirädriges Auto (sog. Zyklette) und verbrannte bis auf die Metallteile vollständig. Die beiden Insassen, dabei der Besitzer selbst, konnten sich durch Herauspringen noch retten. Ein in der Nähe beschäftigter Holzfuhrmann eilte auf den Knall hinzu und löschte das Feuer dann ab und fuhr die traurigen Ueberreste des Kraftwagens nach Altenberg. Die Zyklette war erst das zweitemal gefahren worden und hatte 6000 Mark gekostet.

Bärenstein. Das Königliche Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat unserem verdienten Kantor, Herrn Otto Moritz Schloffer, in Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Amtswirkung den Titel Oberlehrer verliehen.

Lauenstein. Die Fleischherinnung für Lauenstein und die umliegenden Orte hielt am 21. April in „Stadt Teplitz“ ihr diesjähriges Hauptquartal unter Vorsitz des Herrn Obermeister Rahn ab. Die Herren Meister waren sehr zahlreich erschienen. Außer der Aufnahme von zwei neuen Mitgliedern wurden zwei Lehrlinge zu Gesellen gesprochen.

Possendorf. Am Montag nachmittag entleerte sich in seiner Wohnung der Privatw. W. M. (früher Fleischmeister und Gastwirt in Rippeln) durch Erhängen. Schwermut mag die Ursache gewesen sein, die den bedauernswerten Mann in den Tod getrieben hat. W. war Witwer und hinterläßt zwei Töchter.

Dresden. 79. Sitzung der Zweiten Kammer am Dienstag dem 28. April 1914 nachmittags 2 Uhr. Am Regierungstische: Minister v. Seydewitz, Graf Bismarck von Eckardt und Kommissare. Präsident Dr. Vogel eröffnet die Sitzung. Die Wahl der Sonderdeputation zur Beratung des Antrages auf Aenderung der Landtagsordnung hat folgendes Ergebnis: Abg. Nischke-Deusch (nall.), Abg. Heitner (nall.), Abg. Dr. Böhme (kons.), Abg. Schmidt-Freiberg (kons.), Abg. Siermann (soz.), Abg. Langer (soz.) und Abg. Brodauf (fortsch. Bp.). Sodann wird ein großer Teil des Rechenschaftsberichtes nach dem Berichte des Abg. Pöfer (nall.) genehmigt. Ueber einen anderen Teil des Rechenschaftsberichtes berichtet Abg. Frähdorf (soz.). Er bemängelt, daß Ersparnisse anscheinend auf Kosten der Gehälter und Löhne gemacht worden sind. Finanzminister von Seydewitz erläutert eingehend, woher die Ueberschüsse stammen. Er warnt vor einer minder vorsichtigen Etablierung und wünscht, daß wir auf den Bahnen einer soliden Finanzwirtschaft bleiben. Abg. Alenhempel (nall.): In den 10 Jahren vor 1911 sind ca. 198 Millionen Ueberschuß gemacht worden. Das Vermögen ist um 368 Millionen gestiegen, das Geldvermögen um ca. 93 Millionen. Ob das so fortgeht, ist recht zweifelhaft. Redner hofft aber, daß es bald wieder so wird. Wir wünschen durchaus, die bisherige vorsichtige Etablierung beizubehalten. Erledigte Stellen müssen möglichst schnell wieder besetzt werden. Der Rechenschaftsbericht zeigt die Güte unserer Staatsverwaltung, der wir zu Dank verpflichtet sind. (Lebhafter Beifall.) Abg. Dr. Hähnel (kons.) spricht sich im gleichen Sinne aus. Abg. Brodauf (fortsch. Bp.) will die Gegenwart nicht zu Gunsten der Zukunft überlastet sehen. Nach einigen Ausführungen des Berichterstatters wird auch dieser Teil des Rechenschaftsberichtes genehmigt und die durch einen Antrag der Deputation geforderte Entlastung einstimmig erteilt. Abg. Frähdorf (soz.) berichtet namens der Rechenschaftsdeputation über den Antrag Casian betreffend die Vorstandswahlen bei den Landtrankassen. Die Deputation beantragt, die Regierung um eine Statistik und Denkschrift über diesen Gegenstand zu ersuchen. Diesem Antrage wird ohne Debatte und einstimmig entsprochen. Abg. Brodauf (fortsch. Bp.) ersucht im Namen der Gesetzgebungsdeputation, eine Verordnung der Regierung, die sich auf die Erhebung von Kosten für Amtshandlungen der Behörden der inneren Verwaltung und von Gebühren für die Benutzung öffentlicher Einrichtungen für unbedenklich zu erklären. Das Haus beschließt dementsprechend.

Abg. Wappler (nall.) berichtet unter Hinweis auf seinen ausführlichen schriftlichen Bericht über Kapitel 59 d des Etats, betreffend allgemeine Ausgaben zu Zwecken der staatlichen und anderen gewerblichen Schulen, Landwirtschaftlichen und Handelsschulen. Redner bittet, das Kapitel zu bewilligen. Abg. Dr. Roth (fortsch. Bp.) begrüßt die Einstellungen für die Handwerks- und Gewerbeschulen. Redner wünscht keine Unterstellung dieser Lehranstalten unter das Ministerium des Kultus. Redner bringt sodann den Fall des Handelsschuloberlehrers Schuster in Baugen zur Sprache, dessen Mandat als Stadtverordneter nicht anerkannt wurde. Bekanntlich ist dieser Fall zunächst durch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes erledigt. Abg. Frenzel (kons.) dankt für die Fürsorge, die die Regierung den landwirtschaftlichen Schulen hat zu Teil werden lassen. Abg. Frähdorf (soz.) vertritt den Wunsch der Gemeinde Copitz, betr. ihre Fortbildungsschule. Abg. Dr. Löbner (nall.) befragt die Ausländerfrage in der Handelshochschule Leipzig. Ministerialdirektor Dr. Roscher: Die Regierung verlangt, daß die Ausländer durchschnittlich die Selbstkosten tragen. Sodann wird das Kapitel bewilligt. Abg. Göpfert (nall.) berichtet sodann im Auftrage der Gesetzgebungsdeputation über die Reform des Landes-Kulturrates. Die Mehrheit der Deputation hat einen umfassenden Antrag gebracht, der eine wesentliche Umgestaltung des Landes-Kulturrates fordert. Der Berichterstatter bittet um Annahme dieses Antrages. Abg. Frenzel (kons.) bittet namens der Deputationsminderheit, nicht so weit zu gehen. Nur der Minderheitsantrag habe Aussicht, auch in der Ersten Kammer Annahme zu finden. Abg. Friedrich (kons.) tritt für den Minderheitsantrag ein. Abg. Uhlig (soz.) will die Wahlberechtigung zum Landeskulturrat erweitert wissen, und bringt einen entsprechenden Antrag ein. Abg. Claus (nall.) befürwortet den Mehrheitsantrag. Es sprachen noch die Abgg. Hoymann, Greulich und Friedrich und der Berichterstatter. Der Antrag Uhlig wird abgelehnt, der Antrag der Deputationsmehrheit mit 39 gegen 13 Stimmen angenommen. Abg. Heitner (nall.) teilt mit, daß sich die höhere Deputation zur Beratung der Landtagsordnung konstituiert und ihn zum Vorsitzenden gewählt habe.

Die Erste Kammer erledigte am Dienstag verschiedene Eisenbahnangelegenheiten. Eine längere Debatte entwickelte sich nur bei der Beratung einer vollspurigen Nebenbahn von Wiesenburg nach Wildensels; die Mehrheit der Deputation beantragte Ablehnung. Staatsminister v. Seydewitz erklärte, daß die Königliche Staatsregierung den Anschluß der Stadt Wildensels an das Eisenbahnnetz von Wiesenburg aus für dringend erforderlich halte, wenn auch von der neuen Bahn eine ausreichende Verzinsung des Anlagekapitals nicht zu erwarten sei. Schließlich wurde der Mehrheitsantrag angenommen. Sodann bewilligte die Kammer die Mittel für folgende Eisenbahnbauten: Erweiterung des Bahnhofes Döbernhau, Umbau der Strecke Chemnitz-Kappel und Umbau am Bahnhof Chemnitz (9. Rate), Erweiterung der Bahnhofe Waldheim und Rochlitz. Schließlich beschloß die Kammer, die Petition um Erbauung einer Bahn von Löbau über Bernstadt nach dem Riefetal auf sich beruhen zu lassen. Schluß der Sitzung gegen 1/22 Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch den 29. April vorm. 11 Uhr. Tagesordnung: Etatkapitel, Petitionen.

Wie schon kurz gemeldet, plant der Verband sächsischer Eisenbahnbeamten für den 3. Mai eine körperliche Besuchsfahrt nach Dresden — Co Draszdany. Die Tschechen denken, daß ihrem geschlossenen Auftreten in der sächsischen Landeshauptstadt, bei welchem sie natürlich mit den dortigen Tschechen in Verbindung treten werden, kein Hindernis in den Weg gelegt werde, und erhoffen sogar eine Begrüßung durch die sächsischen Eisenbahnbeamten. Daß es bei dieser Gelegenheit nicht ohne nationaltschechische Demonstrationen abgehen wird, ist für jeden, der tschechische „Ausflüge“ kennt, sehr wahrscheinlich. Bekanntlich sind es gerade die tschechischen Eisenbahnbeamten, die auch im amtlichen Verkehr durch die will-

fürliche Verlesung deutscher Stations- und Städtenamen amtlich Anstoß erregen. Der Verband tschechischer Eisenbahnbeamten hat erst vor kurzem in einer an das Ministerium gerichteten „Rundgebung“ die innere tschechische Amtssprache bei den Staatsbahnen in Böhmen und die Anstellung tschechischer Beamter bei den Wiener Zentralbehörden gefordert und betreibt unentwegt die Zurückdrängung der geltenden deutschen Amtssprache. Zu einer besonderen Begrüßung der Tschechen liegt demnach für die sächsischen Berufsgenossen durchaus kein Anlaß vor, noch weniger aber für eine, wenn auch passive Teilnahme an einer tschechoslawischen Demonstration.

Zwischen Dresden und Leipzig wird am 10. und 11. Mai die erste Flugpost in Sachsen stattfinden. Es sind dazu besondere Flugpostkarten herausgegeben und gedruckt worden, deren Ausführung der Firma Rumpff, anstatt Stengel & Co. übertragen wurde. Der Preis der Flugpostkarte beträgt 25 Pfennige, das Porto 5 Pfennige. Die Beförderung der Flugpost wird durch Herren-Flieger erfolgen.

Die neue vollspurige Nebenbahnlinie Wiesenbad-Plattental wird am 1. Mai 1914 in Betrieb genommen. An ihr liegt nur der Bahnhof Plattental, auf dem bloß Wagenladungsverkehr zugelassen ist.

Freiberg. Von der 1. Strafkammer des königlichen Landgerichts hier sind verurteilt worden: 1. der Melker Hugo Grobe aus Roswein, zuletzt in Pischwitz, wegen Unzucht mit einem Kinde zu 10 Monaten Gefängnis — 3 Wochen Untersuchungshaft angerechnet — und zweijährigem Ehrenrechtsverlust; 2. der Lehrer und Kantor Paul Oskar Kästner aus Forchheim wegen Verbrechens nach § 176 Ziffer 3 und nach § 174 Ziffer 1 StGB. in neun Fällen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis — 6 Wochen Untersuchungshaft angerechnet — und fünfjährigem Ehrenrechtsverlust.

Steinbach bei Moritzburg. Beim Planieren einer Weide, dem Rauhhofer Rittergut gehörig, am Dorfe Steinbach gelegen, wurde ein Topf gefunden. In ihm waren etwa 1000 Stück alte Goldstücke, in einem Leinwandbeutel stehend, enthalten.

Mies. Eine weite Luftreise hat ein Rinderballon gemacht, den man am Jahrmaktsontag hier aufsteigen ließ. Er wurde am 25. April auf einem Felde bei Westershufen a. S. bei Queblitzburg aufgefunden.

Göppersdorf bei Deberan. Um aus der Stellung entlassen zu werden, versuchte ein 14-jähriges Dienstmädchen seine Herrschaft zu vergiften. Das Mädchen wurde überführt, daß es in die Kaffeekanne einen Eßlöffel voll Arsenitbohnen, die zum Mäusevertilgen gekauft worden waren, geschüttelt hatte. Mann und Frau tranken eine Tasse Kaffee, bevor sich das Gift aufgelöst hatte, und erkrankten nur leicht. Das Mädchen hat die Tat eingestanden. Es hatte schon seit zwei Tagen einige Giftbohnen dem Essen der Herrschaft beigelegt. Zuvor hatte die Giftmörderin ihren Verwandten geschrieben, daß es ihr in ihrer Stellung gut gefalle.

Chemnitz. Ein tragikomischer Vorgang, der eine große Menschenversammlung zur Folge hatte, spielte sich am Montag vormittag gegen 9 Uhr auf der Matthesstraße ab. Es war bekannt geworden, daß sich ein von der Polizei gefuchter 19 Jahre alter Gelegenheitsarbeiter in der Matthesstraße bei seinen Angehörigen aufhalte. Die Polizeibeamten, die den jungen Mann festnehmen wollten, fanden die Wohnung verschlossen. Nachdem sie sich Zutritt verschafft hatten, mußten sie die Wahrnehmung machen, daß sich der Gesuchte an der Wäscheleine, die er am Fensterkreuz im 3. Stockwerk befestigt hatte, nach der Straße hinabließ. Zum Schrecken des Flüchtlings reichte die Leine nur bis zum 1. Stockwerk. Was nun tun? Zum Hinabspringen schien er keine Lust zu haben, weshalb er es vorzog, in ein Fenster der 1. Etage zu steigen. Hier mußte er aber seine Fluchtgedanken aufgeben, denn es erfolgte seine Festnahme.

Ansprung bei Zöblitz. Tot aufgefunden wurde am Sonntag früh im Straßengraben der Zöblitz-Ansprunger Straße der 29-jährige Fabrikarbeiter Karl König von hier. Zunächst vermutete man, daß ein Verbrechen vorliege, aber nachdem die polizeiliche Aufhebung erfolgt war, stellte sich heraus, daß König jedenfalls in den Straßengraben gefallen ist. Auf dem Heimwege ist König, der am Abend zuvor in lustiger Gesellschaft weilt, in einen Teich geraten, aus dem er jedoch von seinen Kollegen wieder herausgezogen werden konnte. Nach erfolgter Trennung der jungen Leute ist König wahrscheinlich in den Straßengraben gestürzt und erstickt oder hat einen Schlaganfall erlitten.

Wittelsrohra bei Limbach. Sein 50-jähriges Bestehen begeht in festlicher Weise in den Tagen vom 4. bis 6. Juli der hiesige königl. sächsische Militärverein.

Böhmiß i. Erzgeb. Der langjährige Hauptmann der hiesigen freiwilligen Feuerwehr, Anton Homfeld, hat nach 48-jähriger Wirksamkeit als aktiver Feuerwehrmann sein Amt niedergelegt.

Bennsburg i. Erzgeb. Bei einer Rindtaufsuhre, die der Gutsbesitzer Scheffler aus Griebach führte, scheuten die Pferde vor einem vorbeifahrenden Auto, das aus Gelenau kam. Der Wagen stürzte um, wodurch die Insassen herausgeschleudert wurden und teils schwere Verletzungen erlitten.

Tagesgeschichte.

Berlin. Nach Schluß der Plenarsitzung des Reichstages traten am Dienstag Vertreter der bürgerlichen Parteien und Vertreter der Regierung zusammen, um eine informelle Besprechung über die Befoldungsnotelle abzuhalten. Bei den Parteien zeigte sich eine stark entgegenkommende Stellung — die Sozialdemokratie nahm an den Verhandlungen nicht teil —, jedoch mit ziemlicher Zuversicht darauf gerechnet werden darf, daß die Befoldungsnotelle in der Form der ursprünglichen Regierungsvorlage verabschiedet wird.

Der Reichszentralrat hat es abgelehnt, in der Budgetkommission zur Beratung des Etats des Auswärtigen Amtes zu erscheinen, aber erklärt, sich demnächst im Plenum über die auswärtigen Angelegenheiten äußern zu wollen.

Die Zahl der Gesetzentwürfe, deren Fassung infolge der letzten Beschlüsse der Reichstagskommission von den Vertretern der Reichsregierung als unannehmbar bezeichnet wurde, ist wohl kaum in einer Session so hoch gewesen, wie in der diesjährigen. Nicht weniger als fünf Gesetzentwürfe (Beamtenbefoldungsnotelle, Kolonialgerichtshof, Militär-Strafgesetzbuchnovelle, Konkurrenz-Kaufel und Beamtengelehnnotelle) befinden sich gegenwärtig in einem Stadium, das ein Scheitern der Vorlagen im Plenum bei der zweiten Lesung zur Folge haben muß, wenn in letzter Stunde nicht seitens der maßgebenden Reichstagsparteien eingelenkt wird. Die Beamtenbefoldungsnotelle wird unbedingt zurückgezogen werden, wenn bei der zweiten Lesung im Plenum die Kommissionsbeschlüsse sowohl über die Einbeziehung der gehobenen Unterbeamten in die Befoldungserhöhungen, wie auch über die höheren Postbeamten nicht fallen gelassen werden. Der Bundesrat lehnt, wie feststeht, jede Erweiterung des Regierungsentwurfs im Hinblick auf die Konsequenzen für weitere Beamtenklassen und für die preussischen Beamten ab. Weiter dürfte der Gesetzentwurf über den Kolonialgerichtshof zum Scheitern gelangen, sobald der Reichstag darauf besteht, daß der Sitz des Kolonialgerichtshofes nach Hamburg verlegt wird. Dann ist in den Kommissionsberatungen über die Militärstrafgesetzbuchnovelle seitens des Kriegsministers ein „Unannehmbar“ für die von der Kommission eingefügten Bestimmungen, betreffend Streichung des strengen Urteiles und Unterstellung der an Kontrollversammlungen Teilnehmenden unter das Strafgesetzbuch ausgesprochen worden. Ueber diesen Entwurf steht aber eine Verständigung in Aussicht. Ein weiteres „Unannehmbar“ besteht in der Konkurrenz-Kaufelfrage (Erhöhung der Gehaltsgrenze von 1500 auf 1800 Mark und „Klage auf Erfüllung“), die zur Plenarberatung kommt. Da sich die Mehrheit der Handlungsgesellschaften nach ihren Erklärungen mit der Regierungsvorlage bezüglich der Gehaltsgrenze abfinden will, besteht nur noch die Differenz über „Klage auf Erfüllung“ und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Parteien schließlich hierin nachgeben werden, was entschieden auch das Beste wäre, da die Reichsregierung bei einem Scheitern des Entwurfs einen neuen jedenfalls nicht einbringenden und damit auch die Aussicht auf eine entsprechende gesetzliche Regelung der Verhältnisse der technischen Angestellten schwinden würde. Der fünfte Entwurf, in welchem die Bundesregierungen den Beschlüssen der Reichstagskommission keinesfalls nachgeben werden, betrifft die Notelle über die Disziplinarverfügung der Beamten, worüber vor kurzem berichtet wurde. Das Schicksal der Vorlage über die Sonntagsruhe schließlich, die im Plenum beraten werden soll, ist ungewiß. Die Hauptstreitfrage besteht bekanntlich in der Staffellung der Städte nach der Einwohnerzahl.

Die Verlobung der Herzogin Maria von Mecklenburg-Strelitz mit dem Prinzen Julius Ernst zur Lippe wird amtlich bekanntgegeben.

Wien, 27. April. Dem Abendbulletin zufolge machte die Lösung des Katarakts beim Kaiser Franz Josef den heutigen Tag über keine Fortschritte. Der Hustenreiz ist mäßig, der Auswurf gering. Allgemeinbefinden und Appetit vollkommen zufriedenstellend. Der Kaiser verweilt eine halbe Stunde in der kleinen Galerie im Sonnenschein. U. a. empfing der Kaiser den Grafen Berchthold

nahezu eine Stunde. Auch Erzherzog Franz Ferdinand wollte bei ihm.

Budapest. Der Hauptmann der Parlamentswache, Wilhelm Geroe, der seinerzeit den Abgeordneten Hedervary bei einem Eingreifen der Wache in die offene Parlamentskammer mit dem Säbel traktierte und durch dieses Auftreten die politische Situation verschärfte, wurde unter Beförderung zum Major von der Parlamentswache abkommandiert.

Beracruz, 23. April. Heute ist wieder hier ein Zug mit 30 amerikanischen und 100 englischen Flüchtlingen aus der mexikanischen Hauptstadt eingetroffen. Huerta wird jeden Tag 250 Leuten die Abreise gestatten, je nachdem genügend Waggons und Lokomotiven zur Beförderung zur Verfügung stehen. Nach den letzten Berichten der Flüchtlinge scheint es in Mexiko ruhiger geworden zu sein.

Letzte Nachrichten.

Weißenburg in Schleien. In der Gasanstalt wurde dem Arbeiter Siedel durch eine aus den Angeln gehobene Türe der Brustkorb eingedrückt. Er erlag bald darauf der schweren Verletzung.

Wien, 28. April. Die heute über das Befinden des Kaisers veröffentlichten Nachrichten lassen eine weitere langsame Besserung im Befinden des Monarchen erkennen. Der Katarakts löst sich zwar langsam, aber beständig. Der Kaiser unternahm heute nachmittags einen längeren Spaziergang in der Galerie bei geöffneten Fenstern. Um 7 Uhr abends nahm der Kaiser mit bestem Appetit das Abendessen ein. Die Ärzte waren von dem Zustand des Patienten hoch erfreut.

Der Kaiser empfing heute den Erzherzog Franz Ferdinand und seine beiden Generaladjutanten.

London, 29. April. Aus Bedford in Westvirginia wird gemeldet, daß infolge einer Explosion in der New River-Kohlengrube 260 Bergleute eingeschlossen sind. Einzelheiten fehlen noch.

London, 29. April. Aus Belfast wird gemeldet, daß die dortigen Unionisten erfahren haben, daß die Offiziere der Regimenter, welche am vergangenen Sonntag Befehl erhalten haben, nach Ulster zu gehen, die Bedingungen zu erfahren wünschten, unter denen sie dort Dienst zu leisten haben würden. Sie weigerten sich entschieden, kriegerische Schritte zu unternehmen. Man erklärte ihnen, daß nichts geschehen solle, was die Ulsterleute reizen könne, und daß alles friedlich bleiben würde, solange die Freiwilligen in Ulster nicht zuerst feuern würden. Die Regimenter sind bisher nicht abgegangen. Im englischen Unterhaus erklärte Churchill, die Regierung werde jeden Aufstand in Ulster niederschlagen. Eine Infanterieabteilung und zwei Maschinengewehre gehen nach Londonderry ab.

Beracruz, 28. April. Hier sind Nachrichten eingetroffen, daß sich die mexikanischen Bundesstruppen weiter auf dem Rückzug befinden und bereits Seledat geräumt haben. Zur Rekonstruktion der Feinde aufgestiegene Aeroplane melden einen Rückzug der Mexikaner in nordwestlicher Richtung. General Maas läßt auf seinem Rückzug sämtliche Eisenbahnen zerstören. Man nimmt an, daß sich die mexikanischen Truppen in der Nähe von Beracruz sammeln werden mit der Absicht, eine größere Aktion gegen die Amerikaner einzuleiten.

Algier. Bei der gestrigen Magistratsitzung in Algier kam es zu einem unangenehmen Zwischenfall. Als der Stadtverordnete Huguen die radikale Partei heftig angriff, kam es zwischen einem Angehörigen der letzteren und ihm zu einem Faustkampf. Beide wurden nicht unerheblich verletzt.

Prognose. Veränderliche Windbewegung, Zunahme der Bewölkung, warm, vorwiegend trocken, Gewitterneigung.

Bermischtes.

* Praxis. Herr: „Was, Sie wollen den Posten des Kinooperateurs übernehmen? Ja, haben Sie denn Erfahrung darin?“ — Bewerber: „Der will ich meinen, wo ich 12 Jahre die Drehorgel gespielt habe.“

* Weltliche Tante: „Mein liebes Kind, ich habe Dich eben in meinem Testament mit 10000 Dollar bedacht.“ — Ihre Nichte: „O, Tanten! Was kann ich sagen, um Dir recht zu danken? Wie süß! Du Dich heute?“

* Der Salon-Anarchist. „Ich hätte schon längst diese Gesellschaftsordnung in Stücke geschlagen, wenn ich nur wüßte, ob ich es mit lachs- oder cremefarbenen Glacehandschuhen tun soll.“

* Abblaudend. A.: „Ist Ihre Frau Schwester in ihrer zweiten Ehe glücklich?“ — D., die längst jezt schon an, ihren ersten Mann nicht vergessen zu können.“

Gallensteinleidende erhält über ein neues aufsehenerregendes Heilmittel kostenlos. Prospekt durch Gallenstein-Fabrik, Barmen, in den Apotheken, M. 9 50. Bestl. Ol. Lin. et. Ric. Extr. lig. Sassafr. herb. Millef., rad. Tarax., Acid. Arach., Palmitt., Otel., Linol., Stear.

Heute morgen verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Kind und Schwester

Elli Liddy Legler.

Dies zeigen schmerzerfüllt an
Hirschbach, am 28. April 1914.
Die trauernden Eltern
nebst Geschwistern.

Briefbogen u. Couverts druckt sauber **G. Jehne.**

Malergehilfen und Anstreicher

finden dauernde Beschäftigung bei
O. Kutschenreuter, Rabenau.

Einen
zuverlässigen
sucht
Kutscher
Flomming.

Autoschwagen.

Ein noch sehr gut erh. zwisp. Autoschwagen ist für den bill. Preis von 100 Mk. zu verk. in **Cosmannsdorf Nr. 32.**

Fahrpläne

vom 1. Mai ab für
Schmiedeberg-Kipsdorf u. Umg. sind nur zu haben in den
Zigarrengeschäften von **E. Hossa**, Schmiedeberg und **M. Jünger**, Dippoldiswalde.

Gute Bausteine

hat abzugeben **Stitzl, Seifersdorf.**

Saatkartoffeln

Böhms Erfolg (weiß), ertragsreiche neue
Züchtung hat abzugeben
Rittergut Berreuth.

Guterhaltener Gehrock

(normale Figur) billig zu verkaufen
Markt 21, Hinterhaus, I.

Sämtliche Gemüsepflanzen

empfiehlt **Martin Philipp.**

Speisekartoffeln

verkauft **Flomming.**

Starke Ferkel

hat abzugeben **Vorwerk Oberhäslich.**

5. Klasse 165. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, hinter welchen kein Gewinn steht, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachtrag vorbehalten.)

Ziehung am 28. April 1914.

20000 Nr. 20415. G. Hermanns & Co., Leipzig.

0569 515 978 (1000) 66 191 615 438 765 90 728 581 513
 261 784 243 1940 942 414 999 796 185 947 (1000) 897 234 171
 325 259 891 238 849 535 557 456 436 2240 517 159 583 157
 227 259 798 (1000) 932 308 302 3441 690 889 499 210 (500)
 173 850 550 687 25 514 610 108 152 4351 256 487 656 744
 695 347 191 114 220 411 491 51 (500) 99 5464 998 754 134
 331 526 397 989 (2000) 240 224 202 229 602 347 6246 799 169
 118 993 366 589 713 236 692 958 898 472 956 795 576 276 565
 806 738 7772 675 210 507 182 488 550 573 492 278 634 491
 344 311 852 106 523 200 239 7755 578 727 771 676 365 (1000)
 164 899 112 237 788 649 160 795 3 618 214 354 511 726 462
 908 637 9357 567 (1000) 930 840 802 965 817 158 963 693
 826 933 186
 10955 777 562 937 935 (500) 73 961 974 71 24 258 (3000)
 243 720 80 11137 517 711 95 554 864 674 762 128 485 176
 635 368 841 316 (2000) 734 193 71 12513 125 261 116 78 830
 900 469 293 802 328 810 (1000) 467 (1000) 360 (1000) 871
 13761 365 361 701 215 (500) 2 224 302 798 560 343 706 394
 878 530 869 14586 (1000) 972 166 (500) 828 131 113 544 621
 720 248 588 448 437 38 577 (1000) 288 226 898 814 15881
 273 538 249 141 759 922 779 329 65 833 (500) 420 919 172 784
 990 16557 353 986 731 914 17 8 844 976 92 457 462 195 (500)
 5 100 487 625 732 17906 160 88 616 976 652 534 232 359
 104 135 114 752 216 499 878 700 789 14775 837 811 78 89
 501 381 580 16 324 32 (2000) 632 (500) 438 327 19924 144
 515 675 (500) 524 896 291 (3000) 825 15 375 (2000) 657 (500) 857
 20191 887 532 982 (500) 427 255 674 738 669 882 896 933
 62 363 260 785 652 820 781 83 21221 487 537 (1000) 174 341
 116 430 656 791 (3000) 34 119 536 835 948 649 22724 975
 234 979 277 373 120 (3000) 155 688 67 664 184 375 753 798 41
 974 952 890 23739 210 838 335 143 941 527 720 821 742 276
 956 151 396 670 932 936 24037 546 965 773 135 740 535 112
 319 835 628 341 760 932 895 89 170 637 745 125 669 359
 25528 629 972 849 49 646 923 (3000) 138 258 427 36 628 41
 301 614 753 891 369 346 102 20136 231 668 302 380 835 850
 518 852 346 (1000) 198 479 35 682 25 (1000) 871 622 462 788
 420 642 238 27031 445 867 818 999 644 198 359 674 888 71
 360 59 894 490 866 447 760 663 851 (1000) 385 187 20986
 753 507 115 775 428 677 722 635 237 712 217 794 12 666 244
 841 740 201 236 29151 891 774 425 415 (2000) 685 732 49
 414 597 898 356 642 222 811 394 46 266 428 647 900 605 355
 546 115
 30970 790 305 223 296 (2000) 52 793 976 (2000) 517 783
 487 892 932 971 577 (1000) 956 330 516 16 76 7 31177 886
 319 921 596 788 355 178 236 924 (2000) 74 849 350 142 600
 680 198 145 259 709 289 32281 488 316 (1000) 491 933 821
 590 246 77 76 625 659 760 888 828 665 549 362 313 595 33360
 53 (500) 350 (500) 790 52 8 817 586 679 867 388 356 174 (2000)
 743 226 616 677 575 815 34119 140 714 227 77 892 966 790
 34 897 775 265 564 76 917 358 438 481 652 215 886 343 (1000)
 942 238 357 107 672 797 997 665 233 147 35170 (1000) 882
 501 841 465 975 989 788 526 679 361 83 348 773 (2000) 347
 633 851 340 381 993 807 (1000) 34760 518 174 257 422 777
 244 177 430 898 552 190 789 1 655 922 757 300 421 119 37706
 315 26 971 726 293 610 207 578 (1000) 672 216 919 346 519
 295 68 500 462 (500) 873 417 545 294 568 50 584 38902 396
 725 48 554 620 721 678 147 377 647 (500) 155 999 442 900 582
 322 107 974 (1000) 389 39406 776 777 901 308 761 (2000) 616
 21 410 845 257 203 495 236 359 549 476 297 96 423 436 989
 710 937 553 439 265
 140667 560 541 125 965 (500) 997 478 191 164 (500) 282
 471 800 326 303 41245 350 470 689 762 (500) 68 571 18 588
 421 844 63 746 847 (500) 583 340 771 366 447 288 598 42160
 292 87 575 231 606 182 268 (2000) 296 905 149 697 664 22 (500)
 61 341 196 551 815 253 805 427 729 964 865 727 913 43632
 256 61 (500) 923 646 698 110 295 191 849 (500) 742 716 963
 778 481 462 (2000) 894 234 914 108 44098 95 505 724 715
 693 489 842 191 849 744 482 273 (500) 862 813 706 287 45092
 304 942 591 748 51 649 873 419 153 400 211 921 841 27 973
 488 186 915 892 466 800 175 46032 42 255 306 264 691 312
 563 415 (2000) 73 627 833 250 408 394 405 344 740 92 281
 958 376 482 756 247 47062 461 266 811 840 543 36 17 49
 825 896 176 203 755 652 (3000) 184 718 45295 402 770 219
 122 624 385 117 784 167 623 372 990 83 804 658 759 507 753
 21 509 935 135 (3000) 85 49254 43 198 607 68 415 545 297
 521 572 480 410 36 137 641 680 691 473 221 466
 54663 648 931 63 702 952 484 216 523 887 52 340 468
 257 (500) 310 54598 952 391 809 486 517 914 226 728 301 6
 132 623 974 201 (1000) 810 15 136 174 275 589 491 478 13

52973 251 264 866 111 596 961 147 412 490 409 374 658 913
 626 (2000) 929 (1000) 615 857 287 53794 153 928 235 716 86
 647 922 769 549 82 842 417 496 (1000) 337 789 114 72 (1000)
 54352 609 (2000) 288 493 12 132 421 482 50 48 570 412 (500)
 906 15 752 923 450 591 08 724 547 64 55290 167 193 834 41
 911 262 477 351 636 400 578 (1000) 228 502 54670 793 904
 286 (1000) 573 698 290 237 321 493 880 812 (1000) 895 467
 988 602 743 963 724 949 134 872 668 57138 830 997 16 745
 496 721 192 921 957 411 540 378 978 (1000) 219 520 256 523-7
 856 (2000) 456 966 782 208 646 (2000) 359 783 896 509 214 78
 570 409 (1000) 793 88 890 755 382 984 781 665 493 221 995
 389 54589 664 728 33 (3000) 391 540 910 678 773 852 602
 559 704 563 50
 60803 960 527 712 117 105 535 96 640 443 269 977 748
 288 812 (3000) 139 168 581 326 513 483 913 61506 (2000) 579
 736 803 901 969 610 637 231 100 176 699 816 418 402 840 716
 129 62299 453 733 740 97 907 437 31 839 773 (500) 405 37
 421 245 63421 920 671 (1000) 265 340 470 482 363 168 607
 611 343 933 379 172 (1000) 239 62 (3000) 298 556 572 64522
 520 151 409 762 69 756 230 615 180 489 773 65993 698 49
 197 81 428 963 359 42 340 98 (500) 573 341 364 308 326 374
 446 456 463 148 161 66697 635 389 573 (1000) 972 423 317
 (1000) 785 116 91 431 (500) 686 931 516 67944 491 569 148 59
 379 988 50 339 294 113 585 966 68450 968 (3000) 554 (3000)
 102 309 857 715 90 (1000) 168 757 148 233 983 714 803 158 888
 69400 753 301 710 358 725 587 112 179 292 195 (3000) 936
 856 932 526
 70720 (3000) 617 704 591 859 516 229 20 136 645 876 823
 71887 985 942 775 336 (500) 821 284 337 98 577 940 787 306
 658 62 344 276 595 623 898 980 596 768 557 791 518 72417
 423 505 735 703 949 908 61 717 472 (2000) 237 690 130 270
 697 843 358 591 326 49 73427 420 855 575 155 147 831 159
 534 441 735 (2000) 985 561 74611 729 759 824 (1000) 757 443
 676 217 (3000) 473 682 53 (2000) 579 335 66 275 75109 110
 566 826 133 941 4 446 538 888 808 179 299 102 904 930 761
 375 97 48 532 907 212 76849 (1000) 670 776 46 899 420 163
 411 430 338 436 726 689 794 77306 480 831 928 595 507 61
 403 178 614 78883 920 906 351 383 7 288 491 401 232 927
 285 (3000) 19 51 (1000) 736 521 381 176 733 519 384 86 309
 461 79899 145 (1000) 883 217 (1000) 340 488 971 898 378
 304 539 99 434 (500) 129 362 889
 80767 906 685 166 643 493 332 971 95 (500) 949 312 81966
 246 606 314 370 486 134 10 768 204 52472 99 515 574 48 626
 546 274 886 65 (500) 378 442 745 232 14 205 31758 425 (1000)
 792 279 625 421 693 726 672 575 (3000) 321 497 190 620 453
 84660 712 446 546 39 813 278 25 98 263 747 882 429 85179
 392 257 99 182 336 247 856 93 60 389 455 92 (1000) 928 575
 702 86107 675 34 621 547 465 140 8 829 133 766 642 761 863
 488 184 590 568 128 937 87328 (2000) 852 744 233 586 (1000)
 17 66 743 1 814 579 (1000) 518 278 893 442 95 921 (1000) 846
 852 363 (500) 88970 (3000) 949 697 193 75 323 445 774 23
 332 93 768 610 26 89761 424 11 502 265 610 42 231 45 (500)
 887 773 131 536 494 288 475
 949511 48 836 977 694 522 587 317 737 605 616 709 484
 411 51 414 478 106 806 589 97 91396 306 137 149 37 645
 770 4 0 105 (1000) 671 916 771 628 695 (2000) 864 921 508
 921-4 892 (1000) 46 41 132 889 (1000) 280 141 580 431 424
 31 (3000) 351 137 320 43990 414 423 180 141 309 994 784
 264 108 351 125 473 94110 622 971 545 990 436 790 54 332
 697 85 920 410 86 29 4 6 694 134 915 777 530 367 557 385
 35242 66 592 807 42 650 707 269 433 13 684 130 968 329 776
 948 769 315 355 380 96514 53 266 351 241 985 992 375 996
 682 565 254 735 763 146 647 974 (3000) 208 358 842 91 953
 964 251 66 836 590 988 328 400 124 (1000) 256 792 845 (1000)
 44 814 491 (1000) 706 389 592 889 98990 99 717 34 707 194
 51 297 (500) 562 170 275 54 331 (500) 256 554 362 660 (500)
 845 98637 695 981 296 60 424 130 (2000) 535 39 353 66 387
 223 574 730 712 1 (1000)
 10004 (1000) 225 774 950 976 777 910 54 341 595 (1000)
 195 395 748 138 179 862 101943 929 937 144 725 33 198 617
 349 671 863 (500) 192 267 216 655 102689 887 94 256 838
 668 163 309 228 (1000) 677 691 103314 860 572 (500) 757 23
 834 (500) 49 414 855 466 (500) 936 165 578 562 657 462 243
 644 147 (500) 503 (2000) 766 302 922 335 112 666 948 449 474
 687 (500) 104319 59 975 987 603 268 686 965 (1000) 938 639
 967 449 142 832 908 921 769 105653 58 568 476 51 439 691
 298 425 796 407 (1000) 588 623 303 922 (500) 937 (2000) 93
 106301 783 80 947 590 378 567 449 67 (3000) 758 200 (3000)
 490 (500) 571 692 817 527 107685 760 667 632 70 753 750
 58 803 363 161 713 792 390 108800 851 479 50 (500) 77 131
 11 115 438 162 51 (500) 103 75 109604 35 231 148 197 561
 85 815 398 550 382 449 562 762 137 718 362 (1000) 81 689
 813 357 113 (3000) 568

Die Glöckchen verbleiben nach heute beendeter Ziehung an größeren Gewinnen:
 1 Glöckchen zu 300000, 2 Glöckchen zu 150000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 1 zu 20000, 6 zu 10000, 21 zu 5000, 181 zu 3000, 194 zu 2000, 403 zu 1000.

Ziehung: 12. Mai. Dresdner 39. Pferde-Lotterie.
Haupt-Gewinne:
 1 eleganter Landauer mit 4 Pferden,
 1 elegante Equipage mit 2 Pferden,
 1 Erntewagen mit 2 Pferden,
 1 Einspänner, alle komplett zum Abfahren,
 33 Reit-, Wagen- und Arbeitspferde, außerdem
 63 goldne, 60 silb. Savonette-Anker-Remontiruhren und
 2240 Stück nur praktische wertvolle Gewinne.
Lose à 3 Mark (Porto u. Liste nach auswärts 20 Pf. mehr.)
 versendet das General-Debit:
Alexander Hessel
 Königl.ächs. Lotterie-Kollektion Dresden, Weissegasse 1.
 Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Reiterwagen
 mit und ohne Korbeinfaß, sowie die beliebten extra starken, ungefederten in verschiedenen Größen.
E. Jungnickel,
 Schußgasse.

? Wollen Sie ?
 eine Tasse
guten Kaffee trinken
 So kaufen Sie
 meine feine
Spezial-Mischung
 Marke
„Victoria“
 à Pfund Mark .70.
 Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb
Richard Niewand
 Dippoldiswalde.

W. Henke, Schönlanke.
 Montag den 4. Mai von früh an steht ein frischer Transport hochtrag. Kühe und neumelkender mit Kälbern preiswert im Oberen Gasthof zu Possendorf — Telephon Amt Deuben 200 — zum Verkauf.

Germania Universal-Gaskoch-Apparate
 mit neuem Germania Doppelparabrenner und dem bewährten Germania Universal-Brenner D. N. P. ausgerüstet, Lieten für die höchsten Ansprüche beim Kochen, Braten, Baden, Plätten und Bügeln
die zweckmäßigste und sparsamste Gaskocherichtung
 Verlangen Sie Original-Verkaufslite Ausgabe
 :: 1914 durch die hiesige Verkaufsstelle ::
Carl Heyner
 Dippoldiswalde.

Extra billiges Angebot
 — 18 April bis 2. Mai. —

1 dt. Porz.-Kaffeel. 98 u. 75	1 Eisterravice 98	6 dt. Gewürzstönchen 98
6 dt. Porz.-Milchbüchse 98	1 Satz Glaschüsseln 98	1 dt. Waschkrug 98
5 Porz.-Kaffeelassen 98	6 Henkelgläser 98	1 dt. Schüssel 98

1 Schrant für 45 Eier 98
 1 Konfol gef. m. Holzbrett 98
 1 Waschkorb groß 98

7 Aluminium-Ehlfössel 98
 1 Alum.-Frühstückstorb 125
 12 Alum.-Kaffeelöffel 110

1 großer Eimer Dec 98
 1 großer Emaille-Ring 98
 1 Posten Spazierstöcke à 98

Dippoldiswalde, Oberer Platz. Hans Pfutz.
 Ede Allenbergstr. 2.
 Ich mache höflichst darauf aufmerksam, daß ich noch eine große Anzahl nützlicher Gegenstände in meinen Schaufenstern zur Ausstellung bringe.

Loise Rauchtabake kaufen Sie am vorteilhaftesten im Zigarren-Spezial-Geschäft **A. Zimmermann, Dippoldiswalde,** am Bahnhof.

Nur Augengläser
 verbesserter neuester Schleifart sind für die Augen vorteilhaft. **Wer lange seine Sehkraft erhalten und stärken will,** wende sich, bitte, an
Ernst Below, Uhrmacher, Dippoldiswalde, Brauhostraße 310.
 Lieferant für Krankenkassen.

Wie soll Ihr Augenglas sein?
 Das gewöhnliche Tarrif der Schleifart ist unzureichend, die Werkzeuge sind ungenügend, die Schleifart ist unvollkommen, die Strahlenkegel sind ungenügend, die Augenpartien treffen und werden ungenügend, die Augenpartien werden ungenügend, die Augenpartien werden ungenügend.

GLÄSER verbesserter Schleifart

Drucksachen für Gemeindebehörden fertigt Buchdruckerei Carl Jehne

Der

Sonderverkauf

bei

Otto Bester

Dippoldiswalde

beginnt

Donnerstag den 30. April

und sind die Preise — außergewöhnlich — billig gestellt, um meiner verehrten Kundschaft ganz besondere Vorteile zu bieten.

Diese Waren liegen auf Tischen übersichtlich geordnet aus, und ist der frühere und der jetzt zurückgesetzte Preis deutlich vermerkt.

Aus meinem reichhaltigen Angebot hebe besonders hervor:

- Ein Posten Damen-Kleiderstoffe und Waschtücher für Kleider, Röcke, Blusen, Kinderkleidchen
- Ein Posten Unterröcke, Schürzen in weiß und bunt
- Ein Posten Weiße Wäsche für Damen, Kinder und Erstklinge
- Ein Posten Weiße Bettzeuge, Hemdentücher und Körper-Barchente
- Ein Posten bunte Garten-Tischdecken und Schneidezeuge
- Ein Posten Kinder-Sweater, Strümpfe, Socken, Mützen, Hülsen, Schürzen und Anzüge
- Ein Posten Sport-Hemden für Herren und Knaben
- Ein Posten Herren-Oberhemden in weiß und bunt
- Ein Posten Weiße Kragen, Servietten, Vorhemdchen, Kravatten (in Serien zum Aussuchen)
- Ein Posten Kopf-Schals und Plaid-Tücher
- Ein Posten Gardinen, Bitragen, Kongrestoff in weiß und crème
- Ein Posten Decken und Vorhängen in Tuch und Plüsch und Kinderwagenbeden
- Ein Posten einzelne Knaben-Hosen von 9—14 Jahren
- Ein Posten Damen-Konfektion in Röcken, Blusen und Mänteln
- Ein Posten Reste und Abschnitte aus allen Abteilungen

Umtausch und Auswahlsendungen dieser Waren finden nicht statt. Preise sind netto, ohne Rabatt.

Vermögensbilanz am 31. Dezember 1913

A. Aktiva.		B. Passiva.	
1. Bares Kassenbestand	1 068,53	1. Geschäftsguthaben der Genossen	3 825,43
2. Guthaben bei der Landesgenossenschaftskasse	6 506,05	2. Reservefonds	2 458,07
3. Darlehne und Hypotheken	54 246,—	3. Betriebsfonds	1 650,—
4. Geschäftsmobilien	1,—	4. Spareinlagen	54 628,06
5. Geschäftsanteile bei der Landesgenossenschaftskasse	600,—	5. Vorausbezahlte Zinsen	303,38
6. Zinsrenten	1 503,77	6. Reingewinn	1 060,41
	<u>63 925,35</u>		<u>63 925,35</u>

Mitgliederzugang 8, Abgang 6.
Bestand Ende 1913 56.

Darlehns- und Sparkassen-Berein zu Bärenfels
(eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).
Gustav Nische. Karl Steinigen.

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt

Aktienkapital: 110 Millionen Mark. Reserven: 46,6 Millionen Mark.
Abteilung Dresden
Dresden - A. — Altmarkt 16.

Depositenkasse in unmittelbarer Nähe des Hauptbahnhofes: Prager Straße 49.
Durch Verordnung des Königlich Sächsischen Ministeriums der Justiz zur Annahme von **Mündelgeldern** im Falle des § 1808 des Bürgerlichen Gesetzbuches ermächtigt.
Annahme von Depositengeldern,
Eröffnung laufender Rechnungen, Einlösung und Diskontierung von Wechseln, An- und Verkauf von Effekten und Geldsorten aller Art, Aufbewahrung und Verwaltung offener Depots, Vermietung von Schrankfächern.
Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt Depositenkasse
Plauenscher Grund, Potschappel, Tharandter Str. 13.
Zweigstellen in Pirna, Jacobäerstr. 3, und Niedersedlitz, Königstr. 5.

Morgen Donnerstag eintreffend:

H. Schellfisch,
frischer Fang, auf Eis lagernd, empfiehlt zum billigsten Tagespreis

Johannes Richter, Herrngasse, Tel. 77.

Wer für sein **Schlachtpferd** den höchsten Preis erzielen will, wende sich selbst an die **Rohschlachtereie von Bruno Ehrlich in Deuben-Dresden.** Telefon Amt Deuben 74. — NB. Zahle auch pro Zentner Lebendgewicht bis zu 14 Mark

Eingetroffen sind
jämtl. Frühjahrssaaten
für Gartenbau und Landwirtschaft (nur gute keimfähige Qualität) bei
Horn. Anders, am Markt. Telefon 106.

Wassenvorräte
von Stiefmütterchen und Stauden empfiehlt
billigt auch für Wiederverkäufer
Holferts Gärtnerei
Ripsdorf.

Stechenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife für zarte, weiße Haut und blendend schönen Teint Stück 50 Pfg. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg. bei
H. Lommatsch, in der Löwen-Apotheke; in Reinhardtsgrimma: Georg Vogel; in Schmiedeberg: Bruno Herrmann, Otto Krönert.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Hierzu eine Beilage und „Die Abendstunde“.

Sicher und reell!

Strebsamer Landwirt sucht **5000 Mark** II. Hypothek auf sein neuerbautes Landgut. Ortsgerichtl. Schätzung 30 000 Mark. Erste Hypothek 9500 Mark. Offerten unter **P. P.** an die Geschäftsstelle dieses B'attes erbeten.

Kein Luxus in der Kleidung während der Tanzstunde und zum Ball. Meine gutbürgerlichen Kurse für

Tanz- u. Anstandslehre

beginnen **Montag den 4. Mai** abends 8 Uhr im **Schützenhaus Dippoldiswalde**, empfehlenswert für die Herren Müller-Schüler, sowie **Mittwoch den 6. Mai** abends 8 Uhr im **Gasthof Seifersdorf.** Honorar je 12 M. Geschäfte Anmeldungen bei Beginn erbeten. Hochachtungsvoll **A. Rentsch, Schriftf. Lehrer.**

Ratskeller.
Spezialität: Täglich frischer Spargel!

Gasthof Obercarsdorf.
Heute Mittwoch
Schlachtfest
wozu erbenst einladet
Bernh. Völkel.

Hotel „Goldene Sonne“.
Freitag den 1. Mai
Schlachtfest,
wozu freundl. einladet
R. Ruhsam.

Zurnverein „Jahn“
Sonntag den 3. Mai
Anturnen.
Nachmittags 2 Uhr:
Auszug
vom „Gambrius“. —
Schauturnen. — Abends 8 Uhr:
Ball in der „Reichskrone“. Zahlreiche Beteiligung erbittet **D. Z.**

der an
auf etw
der B
unterst
22. Ju
nehm
Am 1.
Veteran
in Betu
Zahl d
reichen
im Red
Da
rung v
hervor,
zugste
im gan
ganzen
Demnac
hilfe an
Der
daß die
solche
die in
schritten
auf dem
aller Wor
sich hier
einer er
hilfe n
der Fing
die Bete
Ein
Kriegste
kommen
Berpflicht
unterhalt
Lebensun
des Eink
deren W
mäßig tu
Bel
U n t e r
Einzelst
lichen un
wie dar
und Kro
für Ang
jorgen ha
Hof
mit dem
der Gaju
befanden
Jchr. von
tasel am
die Arbeit
des Kaiser
Schiffelons
gemalt ha
Der D
von Mirb
Ante sche
gejud wer
Im 9
an. Am 2
Der
offiziell
jeht auch
den der S
süddeutsche
Die Nord
An den
Rahn sind
geknüpft
ern steht,
behrend erte
Phantastie de
lich. Da jet
aufhören zu
Reichshofle
laßt war,
Viehrbeltra
vorliegen beg
Die R
bedienstete
die Regieru
über die R
Baus von
bediensteten
den Reichs
erjudt, nach
für die zw
gemeinnützig
selbst die D
Die au
des Reichs
erstatters üb
sekretär von
Ausführungs
kam dann a
der Türkei
französische
Pressefchde
russischen
Fleiger Ber

Veteranenbeihilfen.

Nach den letzten amtlichen Erhebungen wird die Zahl der am 1. April d. J. noch lebenden Kriegsteilnehmer auf etwa 380 000 geschätzt.

Daß nun eine wesentliche Steigerung in der Gewährung von Veteranenbeihilfen eingetreten ist, geht daraus hervor, daß nach der vorletzten Statistik etwa 400 000 Feldzugsteilnehmer vorhanden waren, von denen in Preußen im ganzen etwa die Hälfte Beihilfen erhalten hatten.

Den Wünschen des Reichstages, die dahin gingen, daß die Anwartschaft auf Veteranenbeihilfen auch für solche Nichtkombattanten als begründet erachtet werde, die in den Kriegsjahren die feindliche Grenze überschritten haben oder in eigenen bzw. verbündeten Lande auf dem Kriegsschauplatz verwendet worden sind, wird aller Voraussicht nach entgegengekommen werden; es dürfte sich hierbei um etwa 2000 Personen handeln.

Eine Unterstützungsbedürftigkeit des Kriegsteilnehmers ist anzuerkennen, wenn seine Einkommensbezüge unter Hinzurechnung der auf rechtlicher Verpflichtung beruhenden Leistung Dritter, insbesondere unterhaltspflichtiger Verwandter, den notwendigen Lebensunterhalt nicht sicherstellen und die Unzulänglichkeit des Einkommens nicht lediglich auf Umständen beruht, deren Wirkung ihrer Natur nach auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitraum beschränkt ist.

Bei Prüfung der Frage, was zum nötigen Unterhalt gehört, sind die gesamten Umstände des Einzelfalles zu würdigen, insbesondere ist auf die persönlichen und familiären Verhältnisse des Kriegsteilnehmers sowie darauf Rücksicht zu nehmen, ob er infolge von Alter und Krankheit besonderer Pflege bedarf, und ob er für Angehörige, besonders schulpflichtiger Kinder, zu sorgen hat.

Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Das Kaiserpaar wohnte mit dem griechischen Königspaar am Sonntag dem Tanz der Gasturion bei. In der Umgebung des Kaiserpaars befanden sich der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. von Wangenheim und Mr. Armour.

Der Oberhofmeister der Kaiserin, Freiherr von Mirbach, wird, wie es heißt, zum 1. Mai aus seinem Amte scheiden; sein dem Kaiser unterbreitetes Pensionsgesuch wenigstens wurde bereits genehmigt.

Im Beizinden des erkrankten Kaisers Franz Joseph von Oesterreich hält eine langsame Besserung an. Am Montag erteilte der Monarch mehrere Audienzen.

Der jüngste Besuch des Reichsstatthaltersekretärs in offiziellem Charakter. Wie kürzlich von sächsischer, so wird jetzt auch von preussischer halbamtlicher Seite der Besuch, den der Staatssekretär des Reichsstatthaltersekretärs Kühn an den süddeutschen Höfen absolvierte, ins richtige Licht gestellt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt am Montag: An den Besuch der süddeutschen Höfe durch den Staatssekretär Kühn sind in einem Teile der Presse so sonderbare Betrachtungen geknüpft worden, daß sie von jedem, der den Dingen nicht völlig fern steht, auf den ersten Blick als der tatsächlichen Unterlage entbehrend erkannt werden mußten.

Die Kleinwohnungsfrage für Reichs- und Militärbesoldete. Halbamtlich wird darauf hingewiesen, daß die Regierung auf der Verabschiedung des Gesetzesentwurfes über die Bürgerschaften des Reiches zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbesoldeten besteht. Bekanntlich hatte der Reichstag selbst den Reichskanzler vor etwa einem Jahre um eine Vorlage ersucht, nach der das Reich Bürgerschaften übernehmen könne für die zweiten Hypotheken der Kleinwohnungs-Bauten gemeinnütziger Baugenossenschaften. Er hat also damit selbst die Dringlichkeit der Vorlage anerkannt.

Die auswärtige Politik vor der Budgetkommission des Reichstages. Nach einem Ueberblick des Berichterstatters über die allgemeine Lage äußerte sich der Staatssekretär von Jagow in längerer, zum Teil vertraulichen Ausführungen über die Festigkeit des Dreibundes und kam dann auf die Frage der deutschen Militärmission in der Türkei zu sprechen, die durch eine heftige russisch-französische Propaganda „vergiftet“ worden sei.

Dennoch wollten die russische wie deutsche Regierung die alten freundschaftlichen Beziehungen aufrechterhalten und es sei zu hoffen, daß trotz einer nicht zu verkennenden Unterstimung und der vorgekommenen Auseinandersetzungen in Öffentlichkeit und Presse das alte Verhältnis aufrechterhalten bleiben werde.

Die Arbeiten des preussischen Landtages dürften sich bis Pfingsten viel schneller erledigen lassen, als man bisher annahm. Durch den Personenwechsel im Ministerium des Innern veranlaßt, wird das Abgeordnetenhaus, wie der „Frankf. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, die Gesetzentwürfe über die Landesverwaltungsreform vor Pfingsten nicht mehr in Angriff nehmen, sondern sie erst im Herbst zur ersten Lesung stellen, um dem neuen Minister Gelegenheit zu geben, sich in die Materie einzuarbeiten.

Ausland.

Großbritannien.

Die Ulster-Krisis vor dem Parlament.

In Erwiderung auf eine Anfrage, welche Schritte die Regierung nach den jüngsten Vorfällen in Ulster zu unternehmen beabsichtige, erklärte der Premierminister Asquith im Unterhause, daß im Hinblick auf diese schwere Ausbreitung, die keinen Präzedenzfall besitzt, das Haus versichert sein möge, daß die Regierung unverzüglich geeignete Schritte unternehmen werde, um dem Geseß Achtung zu verschaffen und die Offiziere und Diener des Königs und dessen Untertanen in der Ausübung ihrer Pflichten und in dem Genuß ihrer gesetzlichen Rechte zu schützen.

Auch das Oberhaus hatte am Montag seinen Ulster-Tag. Auf verschiedene Anfragen des bekannten Lord Lansdowne gab der Lord Geheimsegelbewahrer Marquess of Crewe die Erklärung ab, daß die Regierung anlässlich der letzten Beschehnisse nach den ihr zugegangenen Mitteilungen und auf Grund der Erfahrungen, die sie bisher gemacht habe, nunmehr handeln müsse.

Die kürzlich gemeldete Entsendung mehrerer Regimenter von Dublin nach Belfast ist noch nicht befohlen; doch erging an die Truppen die Order, sich zum sofortigen Abmarsch bereitzuhalten.

Mexiko.

Huerta erklärt sich zur Vermittlung bereit.

Ein am Dienstag in London eingegangener amtlicher Bericht bestätigt die Nachricht, daß der Vermittlungsversuch der südamerikanischen Republiken vom mexikanischen Präsidenten Huerta bedingungslos angenommen worden sei. Demgegenüber erklärte allerdings, wie aus Buenos Aires am gleichen Tage gemeldet wird, der argentinische Minister des Aeußern, daß die ABC-Vermittlung keine Bedingungen stelle, und erklärte rundweg die Haltlosigkeit einer Washingtoner Medlung, daß diese Vermittlung die Abkehr Huertas zur Grundlage habe.

Ob das ABC-Anerkennen überhaupt einen praktischen Erfolg haben wird, erscheint jedenfalls recht zweifelhaft. Das fühlten anscheinend auch alle in Mexiko ansässigen Ausländer. Bisher haben nach den letzten Meldungen schon die meisten derselben, sogar die Japaner, mit den unmittelbaren Vorbereitungen zur Abreise begonnen, viele sind bereits schon abgereist. Von den Deutschen in Mexiko haben 90 die vier Ausländerzüge nach Veracruz zum Verlassen der Hauptstadt benutzt. Aus Chihuahua, Parral, Torreón und Durango haben sich fast alle Deutschen nach El Paso in Sicherheit gebracht.

Kleine politische Nachrichten.

Der neue Statthalter der Reichslande, von Dailwitz, wird am 1. Mai seine neue Stellung in Straßburg antreten; der neuernannte Minister des Innern von Böckel wird auf Urlaub bis zum 7. Mai weilen und bekanntlich am 8. Mai sein Amt übernehmen.

Der Präsident des Statistischen Landesamtes, Coert, starb am Montag zu Berlin im Alter von 57 Jahren. Das Deutsche Komitee für internationale Sozialversicherung hielt seine diesjährige Vollversammlung in Abwesenheit seines Ehrenpräsidenten Dr. Grafen von Polakowsky unter dem Vorsitz von Unterstaatssekretär Professor Dr. von Mayr, dem derzeitigen Rektor der Universität München, im Reichsobersterrechnungamt zu Berlin ab.

Die deutsch-nordische Partei hielt dieser Tage in Dresden einen außerordentlichen Parteitag ab, auf dem beschlossen wurde, bei den nächsten sächsischen Landtagswahlen fünfzehn eigene Kandidaten aufzustellen.

Der Elster-Saale-Kanal wird in der Sitzung des großen Ausschusses des Zentralvereins für deutsche Binnenverkehr, die am 2. Mai zu Eberswalde stattfand, einen Gegenstand der Beratung bilden. Auf der Tagesordnung steht ferner eine Erläuterung des Kanalbaues Berlin-Stettin sowie eine Besichtigung des Großschiffahrtsweges bis Oberberg.

Auf der dieser Tage im Plenarversammlungssaale des Reichstages abgehaltenen 37. Jährigen Jugendfürsorge-Konferenz wurde als Hauptthema die Frage nach der Pflege der weiblichen Großstadtkinder behandelt.

Im Jütland-Buch zu Berlin wurde am Sonntag eine „Christlich-Nationale Kundgebung“ veranstaltet und von drei Rednern das Thema „Mit Gott — für König — und Vaterland“ erörtert.

Die erste Konferenz für praktische Erfahrung im Reichsobersterrechnungswesen wurde am Montag im Düsseldorf

Ständehaus in Gegenwart von etwa dreihundert Teilnehmern aus ganz Deutschland eröffnet.

Nach einer Meldung aus Marseille liegt der ehemalige Botschafter und frühere Präsident der Ottoman-Bank, Révoil, auf seinem Sandgut Mouries im Sterben; Révoil war bekanntlich der Vertreter Frankreichs auf der Konferenz von Algésiras.

Im englischen Unterhaus wurde am Montag die Plural-Wahlrechtsbill in zweiter Lesung mit 324 gegen 247 Stimmen angenommen.

Nach Informationen aus guter türkischer Quelle hat die Flotte bei einer europäischen Wrist einen dritten Dreadnought in Auftrag gegeben, mit dessen Bau sofort begonnen werden und dessen Fertigstellung in zwanzig Monaten erfolgen soll.

Wie der halbamtlichen „Agence d'Athènes“ gemeldet wird, haben die griechischen Truppen Nord-Epirus vollständig geräumt.

Die Tabakarbeiter von Saloniki, Prawischte und Rawalla, die seit einigen Wochen streikten, haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Das kürzlich in Durazzo (Albanien) eingetroffene italienische Geschwader ging am Montag wieder in See.

In der Cyrenaika, dem östlichen Teile Tripolitanien, werden die Beduinen immer rebellischer.

Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat Japan beschlossen, sich an der Panama-Ausstellung zu beteiligen.

Deutscher Reichstag.

243. Sitzung. § Berlin, 28. April 1914.

Im Reichstage standen in der heutigen ersten Sitzung nach den Ferien nur Bittschriften auf der Tagesordnung. Zunächst beschäftigte man sich mit einer stattlichen Gruppe von Gesuchen, die sich auf die Impfsfrage bezog. Die Kommission hält sie alle der Berücksichtigung für wert. Die Sozialdemokratie fordert überdies in einer Entschließung die Einsetzung eines aus Impffreunden und Gegnern paritätisch zusammengesetzten Ausschusses zur gründlichen Prüfung der ganzen Impfsfrage; fast ebenso stellt sich das Zentrum, während die Konservativen die Prüfung auf die rechtlichen und wissenschaftlichen Grundlagen des Impfwesens beschränkt wissen wollen. Als erster Redner sprach der Sozialdemokrat Bock fast zwei Stunden lang gegen den Impfschwang, wobei er das Verfahren der preussischen Behörden einer besonderen nicht gerade strengen Beurteilung unterzog. Auch mit statistischen Mitteilungen wartet er auf, über die Ertragsfälle, die durch die Impfung hervorgerufen würden. Die Bemerkung, daß die Regierung keine Zahlen nicht wegstatuieren könne, wollte der Präsident nicht als zulässig gelten lassen. Auch der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer machte das jehige Impfwesen für manche Schädigung der körperlichen Gesundheit verantwortlich. Von den Konservativen wollte Kraemer zunächst nicht Partei ergreifen, sondern die in der Kommission zu erhoffende Klärung unter den Fachleuten abwarten. Für die Mehrheit der Fortschrittler befandete Fischbeck, daß sie an dem Impfgesetz nicht rütteln wolle. Eine sehr scharfe Note bekam die Erörterung durch die lange Rede des Ministerialdirektors Richter. Sie spiegelte fast in allen Sätzen große Erregung wieder, nicht sowohl über das schwere Geschick, das die impfgegnerische Presse gegen ihn aufgeföhren hatte, wie über das pföhlliche Umjshwenten der Reichstagskommission.

Einführung der Postkreditbriefe.

Der „Reichsanzeiger“ bringt in seiner Ausgabe vom 27. d. M. eine Bekanntmachung, betreffend die Einführung der Postkreditbriefe. Die Verordnung lautet:

Änderung der Postordnung vom 20. März 1900.

Auf Grund des § 50 des Gesetzes über das Postwesen des Deutschen Reiches vom 28. Oktober 1871 wird die Postordnung vom 20. März 1900 wie folgt ergänzt:

Hinter § 21 wird folgender neuer Paragraph eingefügt:

§ 21a. Postkreditbriefe.

1. Postkreditbriefe können auf alle durch 50 teilbare Summen bis 3000 M. ausgestellt werden. Ihre Gültigkeitsdauer beträgt vier Monate, vom Tage der Ausstellung an gerechnet.

11. Postkreditbriefe werden von den Postbedienten ausgefertigt. Bestellungen darauf nimmt jede Postanstalt entgegen. Der Besteller zahlt den Betrag, auf den der Postkreditbrief lauten soll, zur Gutschrift auf ein anzulegendes Kreditbriefkonto mit Zahlkarte an das für den Zahlungsort zuständige Postämteramt und bezeichnet in der Zahlkarte die Person, für die der Postkreditbrief ausgestellt werden soll, genau nach Namen, Wohnort und Wohnung. Soll der Postkreditbrief an eine andere als die in der Zahlkarte angegebene Adresse gefandt werden, so ist dies auf dem Abschnitte zu beantragen. Hat der Besteller ein Postkreditkonto, so kann er davon den Betrag des Postkreditbriefes auf das bei demselben Postämteramt anzulegende Kreditbriefkonto überweisen. Der Postkreditbrief wird der als Inhaber bezeichneten Person unverzüglich portofrei überandt.

111. Der Inhaber kann gegen Vorlegung des Postkreditbriefes und Nachweis seiner Empfangsberechtigung bei jeder Postanstalt während der Schalterdienststunden Beträge seines Guthabens abheben. Dieser Anspruch ist nicht übertragbar. Die Teilbeträge müssen durch 50 teilbar sein, der Höchstbetrag einer Abhebung ist 1000 M. Mehr als 1000 M. dürfen an einem Tage nicht abgehoben werden. Die Rückzahlung erfolgt gegen Empfangsbcheinigung auf einem der im Postkreditbrief enthaltenen zehn Bordrude, der von dem Auszahlungsbeamten bei der Zahlungseistung aus dem Heste losgetrennt wird. Die handschriftliche Ausfüllung der Bordrude darf nur mit Tinte geschehen. Bei der letzten Abhebung bleibt der Postkreditbrief mit den nicht benutzten Bordruden im Gewahrsam der Postverwaltung.

Die Berechtigung zum Empfang von Rückzahlungen hat der Abheber durch eine auf ihn lautende Postausweis-karte (§ 41, I) nachzuweisen.

IV. Stehen der Auszahlungs-Postanstalt die erforderlichen Geldmittel augenblicklich nicht zur Verfügung, so kann die Auszahlung erst verlangt werden, nachdem die Mittel beschafft sind.

V. Die Postverwaltung haftet für die auf Kreditbriefkonto gutgeschriebenen Beträge in gleicher Weise wie für Postanweisungen.

Alle Nachteile, die aus dem Verlust oder der mißbräuchlichen Benutzung des Postkreditbriefs entstehen, trägt der Inhaber.

VI. Es werden erhoben:

1. für die mit Zahlkarte zu leistende Bareinzahlung oder für die Ueberweisung von einem Postkreditkonto die tarifmäßige Gebühr (§ 9 der Postordnung);

2. für die Ausfertigung des Postkreditbriefs . 50 Pf.;

3. für jede Rückzahlung

a) eine feste Gebühr von 5 Pf.;

b) eine Steigerunggebühr von 5 Pf. für je 100 M oder Teile davon.

Die Gebühren unter 1 und 2 werden bei der Bestellung des Postkreditbriefs mit Zahlkarte vom Antragsteller bar erhoben, bei der Bestellung mit Ueberweisung vom Postkreditkonto des Antragstellers abgebucht. Die Rückzahlungsgewähr (3) werden bei jeder Abhebung eingezogen.

VII. Wenn nach Ablauf der viermonatigen Gültigkeitsdauer des Postkreditbriefs noch ein Restguthaben verbleibt, so wird dieser Betrag auf Antrag, dem der Postkreditbrief mit den übriggebliebenen Quittungsvordrucken beizufügen ist, von dem Postbedamte, das ihn ausgefertigt hat, an den Inhaber zurückgezahlt. Die Rückzahlung erfolgt mit Zahlungsanweisung oder durch Quittung auf das Postkreditkonto des Kreditbriefinhabers. Die Gebühr für die Geldübermittlung oder Ueberweisung ist von dem Restguthaben abzuziehen.

Vorstehende Bestimmungen treten am 1. Mai 1914 in Kraft.

Aus Groß-Berlin.

Vier Personen auf dem Müggelsee ertrunken. Eine ganze Reihe schwerer Unfälle hat sich, wie erst am Dienstag näher bekannt wurde, am letzten Sonntag auf dem Müggelsee ereignet. Infolge des Sturmes kamen mehrere Boote zum Kentern; von den Insassen fanden vier Personen, unter denen der Kaufmann Adolf Hirschfeld aus der Michaelstr. 41 mit zwei jungen Mädchen, Schwestern, den Tod durch Ertrinken. Das vierte Opfer des Unglückstages ist ein Fräulein Köhler aus Berlin.

Tödlicher Unfall durch einen elektrischen Kochapparat. Als im A. Wertheimischen Warenhaus am Moritzplatz zu Berlin am Montag die 15jährige Verkäuferin Komel, die bei dem Probeausgang der Maggigefellschaft beschäftigt war, an einem elektrischen Kochapparat sich zu schaffen machte und dabei mit dem elektrischen Strom in Berührung kam, stürzte sie plötzlich leblos zu Boden. Die elektrischen Kochapparate werden mit demselben Strom wie die Glühlampen betrieben, in diesem Falle mit einer Spannung von 200 Volt. Ein elektrischer Schlag von dieser Kraft kann an sich unter keinen Umständen tödlich wirken. Es ist deshalb anzunehmen, daß die Verkäuferin einem Herzschlag infolge des Schrecks erlegen ist.

Explosion eines Tischfeuerzeuges. In dem Hutgeschäft von Max Radtke in der Frankfurter Allee zu Berlin wütete am Montag ein Brand, der seine Ursache in der Explosion eines Tischfeuerzeuges hatte. Als der Besitzer im Kontor ein Tischfeuerzeug mit neuem Benzin versorgen wollte und dabei eine Zigarre rauchte, entzündete ein Funke den Brennstoff, und die herausschießenden Flammen verletzten R. schwer im Gesicht. Das entstandene Feuer konnte erst nach geraumer Zeit gelöscht werden.

Zu der Revolveraffäre in der Danziger Straße zu Berlin wird noch bekannt, daß auch der zweite der Angreifer durch die von dem Rüstfabrikanten Kaulen abgegebenen Schrotkugeln im Gesicht verletzt worden ist. Er konnte als der 24jährige Kutscher Karl Gabby aus der Choriner Straße ermittelt werden. Kaulen hat, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, in der Rotwehr gehandelt. Die beiden Verletzten wurden, da Fluchtverdacht nicht vorliegt, wieder auf freien Fuß gesetzt.

Aus dem Reich.

Unterschlagung eines Geldbriefträgers. In einem Logierhause in Stendal wurde der Geldbriefträger Thomas aus Wepra bei Sangerhausen verhaftet. Er hatte am 19. d. M. einen Geldbrief mit 3200 M Inhalt veruntreut, war geflohen und wurde seitdem fleißig verfolgt. Den größten Teil des veruntreuten Geldes, 2400 M, hatte er bereits in Berlin und Magdeburg durchgebracht. Thomas ließ in Wepra seine Frau und drei Kinder zurück.

Ein Lehrer als Kreditwindler. In Leipzig wurde der städtische Turnlehrer Fritz Wehner wegen Betruges und mehrfacher Kreditwindelungen verhaftet. Er hatte noble Passionen, die ihn dazu veranlaßten, sich auf unredliche Weise Geld zu verschaffen. Beim deutschen Turnfest, wo er Mitglied des Ausschusses war, versprach er einem Schlächtermeister, ihm einen Stand zum Würstchenverkauf gegen Zahlung von 200 M zu verschaffen, ohne daß er dazu in der Lage war. Eine große Anzahl von Personen hat er angeborgt und zahlreiche Wechsel ausgestellt. Die Untersuchung ist noch im Gange.

Kurze Inlands-Chronik.

Der Schlosser Paul Ludwig aus Barnowitz (Schlesien), der vor einigen Tagen in einer Ortschaft bei Jodgrimm den Gendarmen Kießling erschoss, als dieser ihn verhaften wollte, wurde in Heingönheim bei Ludwigshafen nach heftiger Gegenwehr verhaftet. Er legte bereits ein umfassendes Geständnis ab.

In Bad Ems starb im Alter von 88 Jahren der Bademeister Franz Bonmersheim. Er war Pfleger Kaiser Wilhelms I., des damaligen Kronprinzen Friedrich, des Kaisers von Rußland, des Königs Albert von Sachsen und vieler anderer Fürstlichkeiten.

Der verlorbene Textilindustrielle Gustav Klemme in Reersen vermachte eine Million Mark für evangelische Wohlfahrtszwecke.

In Simbach am Inn (Niederbayern) versuchte ein verheirateter Postbote eine Zigarrenverkäuferin wegen verschmähter Liebe in ihrem Laden zu erschließen und erhängte sich dann zu Hause.

Aus aller Welt.

Zum Kohlenarbeiterstreik in Colorado. Präsident Wilson hat persönlich an John Rockefeller appelliert, er möge eine Verständigung in dem Grubenstreik in Colorado herbeiführen und den Gewalttätigkeiten ein Ende machen, die viele Menschenleben gekostet und großen Eigentumschaden verursacht hätten. Rockefeller hat das Ersuchen des Präsidenten Wilson dahin beantwortet, daß er seinen Sohn John D. Rockefeller, der seine Interessen vertritt, bitten werde, mit dem Vorsitzenden der Repräsentantenhauskommission für Bergwerke, Foster, zusammenzuwirken. Foster begab sich daraufhin auf Wunsch Wilsons nach New York, wo er bereits eine Besprechung mit Rockefeller junior hatte. Kurz darauf lehnte Rockefeller junior es ab, die Streitigkeiten mit den Bergleuten in Colorado einem Schiedsgericht zu unterbreiten. — Inzwischen soll es bereits wieder zu neuen Kämpfen gekommen sein, bei denen die Arbeiter die Grubenstadt Chaudler einnahmen. Offiziell wird jetzt in Washington zugegeben, daß während der Streikwelle bereits 54 Personen getötet und über 100 schwer verwundet wurden.

Ein englischer Dampfer von Seeräubern verbrannt. Der englische Dampfer „Talou“ mit Bestimmung nach Westfriesland wurde, nach einer Meldung aus Hongkong, auf der Höhe von Kiau (Nord-Macao) von Seeräubern angehalten und verbrannt. Hundertfünfzig Passagiere und die Besatzung wurden von einem dazukommenden Dampfer aufgenommen, hundertachtzig Personen werden vermißt.

Raubmord und Brandstiftung. In Krainfeld bei Gleichen drangen Einbrecher in das Haus des Handelsmanns Stein, um zu stehlen. Stein trat den Einbrechern entgegen und wurde dabei durch Beißhiebe so schwer verletzt, daß er Dienstag früh seinen Verletzungen erlegen ist. Auch die Frau und vier Kinder wurden von den Verbrechern durch Beißhiebe verwundet. Dann zündeten diese das Haus an, das zum Teil vernichtet wurde. Man hat bis jetzt von den Verbrechern noch keine Spur.

Im Wahninn. Die 25jährige Frau des Malers Galle in Schweidnitz, die schon seit einiger Zeit Spuren geistiger Störung gezeigt hatte, warf auf einem Spaziergange ihre beiden Töchter im Alter von fünf und drei Jahren in das Wasser und sprang den ertrinkenden Kindern nach. Alle drei Personen fanden ihren Tod. Ein drittes Kind, ein siebenjähriger Sohn, entging nur dadurch dem Tode, daß er sich zu der Zeit, als die Tat geschah, in der Schule befand.

Zum Streik in Colorado. Auf der „Wassengrube“ wurden Montagabend sieben Grubenwächter bei einem Kampfe mit Ausländern getötet. Der Kampf zwischen Wächtern und Streikenden dauerte Dienstag früh noch an. Truppen sind nach dem Schauplatz abgegangen.

Kurze Auslands-Chronik.

Nach einer Meldung des „Giornale d'Italia“ aus Bracciano hat das italienische Militärflugzeug „M 3“ am Montag eine Höhe von 1000 Meter und eine Stunden-Geschwindigkeit von 84 Kilometer erreicht und damit eine bisher von Luftschiffen dieses Typs nicht erreichte Schnelligkeit erzielt.

Die Insassen des bei Jssoudun gelandeten deutschen Freiballons „Freiburg“, Führer Dr. Womm und die Mitfahrer Sommer, Schneider und Schönig, wurden nach dem Verhör durch die Zivil- und Militärbehörden wieder freigelassen.

Zu Dijon wurde der Apparat des Militäraviators, Unteroffizier Boissière, von einem heftigen Windstoß erfasst, so daß er umschlug und aus 20 Meter Höhe abstürzte. Boissière und sein Mechaniker erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Kapitän Hawcett, der Marinesuperintendent der Redivival Mail Company, wurde in seinem Hause zu Alexandria von unbekanntem Eingeborenen ermordet.

Die Werke der Atlantic United States Ferrißler Co. in Baltimore sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 20 Millionen Mark geschätzt.

Am Panamafanal hat ein Erdbeben bei Cucaracha die Arbeiter der letzten Monate vernichtet. Doch erklären die Sachverständigen, daß dem Kanal selbst durch die neuen Erdbeben keine Gefahr droht.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Totschlag in der Gartenstraße. Vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin begann am Montag der Prozeß gegen den schon mehrfach mit Zuchthaus bestrafte 42 Jahre alten Zigarrenhändler Max Jastofsky wegen Totschlages. Der Angeklagte hatte mit der um 20 Jahre jüngeren Verkäuferin Elise Stürmer ein Liebesverhältnis, das diese wegen der Eifersucht ihres Verlobten zu lösen beabsichtigte, zumal der Angeklagte sie schon wiederholt mit dem Revolver bedroht hatte. Besonders eifersüchtig war Jastofsky auf den Felleisengebissen Kuli. Als nun die Elise Stürmer mit Kuli und ihrer Schwester Grete einen Ausflug machen wollte, folgte ihnen der Angeklagte bis zur Gartenstraße. Hier zog er plötzlich aus seiner Manteltasche einen Revolver heraus mit den Worten: „Ich kann nicht mehr leben, jetzt wollen wir abrechnen“ und schoß zunächst auf Kuli. Der Schuh ging fehl, Kuli schlug mit seinem Spazierstock auf den Angeklagten ein, dieser aber schoß nun auf seine frühere Braut Elise, aber auch dieser Schuh traf nicht. Dagegen wurde die Schwester Margarete das unschuldige Opfer des Mordes. Als sie über den Damm davonstief, erlitt ihr der Angeklagte nach, feuerte auf sie und traf sie in den Rücken, so daß die Kugel durch Herz und Lunge ging und das Mädchen tot zu Boden sank. Auch auf die davonstiefende Elise gab der Angeklagte noch einen Schuß ab, ohne sie zu treffen. Der Angeklagte schoß sich dann eine Kugel in die Schläfe und fiel zu Boden. Der Angeklagte behauptet, sich an keine Einzelheiten mehr erinnern zu können. Als er in seine Manteltasche gegriffen und ihm der Revolver in die Finger geraten sei, sei ihm ganz schwarz vor den Augen geworden, und er wisse von da ab nicht mehr, was geschehen sei.

Wegen Unterschlagung von 21 000 Mark wurde von der Strafkammer in Schneidemühl der frühere Rentant der katholischen Kirchengemeinde in Schneidemühl, Leszczynski zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein Eifersuchtsdrama. Das Schwurgericht in Breslau

verurteilte den Bureauvorsteher Georg Müller wegen Totschlages zu zehn Jahren Zuchthaus. Er hat die gemeinsam mit ihm in einem Breslauer Rechtsanwalt beschäftigt gewesene 15jährige Stenotypistin Martha Ruppert am 6. April im Bureau erschossen, nachdem sie seine Annäherungsversuche abgelehnt hatte.

Ein Kassenarzt unter der Auflage der fahrlässigen Tötung. Im November war der Bergmann Boshewitz durch einen Messerstich schwer verletzt worden. Der Arzt Dr. Sondermann fuhr mit ihm zum Krankenhaus in Walsum, um dort ein Operation vorzunehmen, die durchaus notwendig war. Der in Krankenhaus anwesende Kassenarzt Dr. Klagermann weigerte sich jedoch, seinem Kollegen bei der Operation zu assistieren, we Dr. Sondermann kein Kassenarzt sei. Dr. Sondermann wurde schließlich aus dem Operationsaal gewiesen. Der Verletzte starb dann nach zwei Tagen, ohne daß ein operativer Eingriff gemacht worden war, an einer eitrigen Bauchfellentzündung. Der Bergmann Boshewitz, der dem Boshewitz den Stich versetzt hatte stand am Sonnabend vor dem Schwurgericht in Duisburg. Der Gerichtsarzt und Dr. Sondermann befanden übereinstimmend daß der kräftige Boshewitz wahrscheinlich getötet worden wäre wenn er gleich nach der Entlassung operiert worden sei. Dagegen ist nunmehr auch ein Verfahren wegen fahrlässiger Tötung gegen Dr. Klagermann eingeleitet worden. Der Messerstecher wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt.

Geschichtskalender.

Donnerstag, 30. April. 1415. Friedrich von Hohenzollern erhält das Kurfürstentum Brandenburg erb- und eigentümlich durch Kaiser Sigismund. — 1777. K. Fr. Gauß, Mathematiker, * Braunschweig. — 1790. Sam. Heineke, der Begründer des deutschen Taubstummenunterrichts, † Leipzig. — 1803. Albrecht Graf von Roos, preussischer General und Staatsmann, * Neuhagen bei Kolberg. — 1835. Franz von Defregger, Maler, * Bölsach, Tirol. — 1895. Gustav Freytag, Dichter, † Wiesbaden. — 1911. Georg, Fürst von Schaumburg-Lippe, † Bückeburg.

Thormann — „Alexander“.

Der verlassene Zweite Bürgermeister von Köslin, der sich dort Dr. Alexander nannte, in Wirklichkeit aber mit dem vorbestraften Bureauverwalter Thormann identisch ist, hat in letzter Zeit die Deffektivität stark in Anspruch genommen, daß wir unseren Lesern hiermit sein Bildnis bieten. Ueber seine Persönlichkeit dürfte man noch allereits hinreichend orientiert sein, so daß es wohl kaum nötig ist, darauf nochmals zurückzukommen. Inzwischen scheint das Schuldkonto Thormanns immer mehr anzuschwellen. Vor einigen Tagen wurde bereits erwähnt, daß er in den Verdacht geraten ist, an einer früheren Geleierten einen Giftmord verübt zu haben. Neuerdings hat die Stadtgemeinde Köslin nun noch dem Staatsanwalt mitgeteilt, es bestche der Verdacht, daß Alexander alias Thormann zwei Quittungen gefälscht und daraufhin einen Betrag von 336 M sowie einen anderen von 500 M zu Unrecht erhoben hat. Die 500 M will Thormann an einen Stettiner Architekten Johannsen gezahlt haben, der Entwürfe für einen neu zu errichtenden Jugendportplatz angefertigt haben soll. Der Architekt Johannsen ist aber in Köslin überhaupt nicht gesehen worden. Alexander ließ den Betrag durch seine Schreibhilfe im April d. J. aus der Stadthauptkasse abheben, um ihn dem angeblichen Johannsen auszusahlen. Als der Beamte mit der Summe ankam, erklärte ihm Alexander, der Architekt sei auf einen Augenblick ausgetreten. Er wolle das Geld in Empfang nehmen. Der Beamte handigte ihm den Betrag aus, und Alexander quittierte ihm hierüber. Wie und an wen der frühere Betrag im Februar ausgehändigt wurde, ließ sich noch nicht feststellen. — Wie endlich noch das „B. L.“ erfährt, wurde Thormann, der sich zuletzt im Moabitler Untersuchungsgefängnis in Berlin befand, am Sonnabend durch zwei Kriminalbeamte nach Köslin transportiert. Bekanntlich ist Thormann mit der Tochter eines hohen Eisenbahnbeamten vermählt. Er hat wiederholt während seiner Untersuchungshaft erklärt, seine ganze Hoffnung beruhe darauf, daß seine Frau zu ihm halten werde. Wie nicht anders zu erwarten war, wird diese Hoffnung nicht in Erfüllung gehen. Die Familie der Frau soll bereits Schritte unternommen haben, um eine Ehecheidung oder Ungültigkeitserklärung der Ehe in die Wege zu leiten.



Vorsicht! Stammgast (der einen anderen sehr beschränkten Gast einen Jbidoten genannt, zur Kellnerin): „Jenzi, da haben Sie zwanzig Pfennig, verrecken Sie mal gleich vom Legiton den Band, wo das „J“ drin ist!“ (Hilleg. Wätter.)

Mißstand. Bauer (in einem Hotel): „Das ist schon eine Malefizgeschichte mit dem elektrischen Licht! Sobald man 's ein bißel höher schrauben will, geht's ganz aus.“

Schmeichelehafter Vergleich. Aufseher: „Dieses Rispferd hat einen Anschaffungswert von dreihunderttausend Mark!“ Reicher Schlächtermeister: „Genau so viel, wie du mir gekostet hast, lieber Schweinejohn!“



Die Abendstunde

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur
Weißeritz-Zeitung (Amtsblatt)

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(35. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



„Wohl. Haben Sie denn vergessen, daß Sie mich am ersten Tage unserer Bekanntschaft ermächtigt haben, Sie mit meiner Tante zusammenzubringen?“

„Ich erinnere mich dunkel, daß von etwas Derartigem die Rede war.“

„Bei der Gelegenheit darf ich auch vielleicht gleich hinzufügen, daß ich am Dienstag Mister Pendletons Bekanntschaft zu machen hoffe.“

In grenzenlosem Erstaunen sah sie ihn an.

„Sie haben die Absicht, meinen Vater aufzusuchen?“

„Gewiß.“

„Aber warum, in aller Welt, wollen Sie das tun?“

„Erstens deshalb, um ihm Kunde von Ihrem Wohlergehen zu bringen. Sie werden ihm ja schon darüber geschrieben haben, aber eine gesprochene Botschaft ist immer überzeugender als eine geschriebene.“

„Und zweitens?“

„Zweitens, weil ich sehr gern herausgebracht hätte, warum Ihr Herr Vater gestern von Paris nach Frankfurt gefahren ist.“

Es war etwas wie eine starke elektrische Spannung zwischen ihnen. Jeder mißtraute seiner Kraft, das köstliche Geheimnis noch lange vor den Augen des anderen zu verbergen. Und dadurch kam in jedes ihrer Worte, auch in das harmloseste, eine Bedeutung, die sie mit gespannter Aufmerksamkeit lauschen ließ, wie in der Erwartung einer überwältigenden Offenbarung.

„Mein Vater ist ein sehr kluger Mann, Herr Westenholz,“ sagte Sylvia leise, „und ein Menschenkenner von seltenem Scharfblick. Wenn es ihm nicht beliebt, Ihnen zu erzählen, weshalb er dies oder jenes getan hat, so werden Sie es aus ihm so wenig herausbringen, wie aus einem Marmorblock.“

„Und doch weiß ich, daß es einen schwachen Punkt gibt, an dem auch diesem Marmorblock beizukommen sein muß.“

„Dann wissen Sie mehr als ich; denn ich kenne einen solchen schwachen Punkt nicht.“

„Sollte nicht Mister Pendletons Vaterliebe seine verwundbare Stelle sein?“

Auf Sylvias Wangen glühten schon wieder die Rosen einer holden Verwirrung.

„Sie müßten fürwahr sehr vorsichtig sein, Herr Westenholz, wenn Sie zu meinem Vater über mich sprächen.“

„So vorsichtig werde ich sein, Miß Pendleton, wie

der Besitzer eines unschätzbaren Kleinods, der hinter jedem Mauervorsprung und im Schutze jedes dunklen Schattens einen raubgierigen Feind vermutet, so lange, bis er sein Juwel an einem unangreifbaren Orte in Sicherheit gebracht hat.“

„Ach, ich glaube, solcher unangreifbaren Orte gibt es nicht allzu viele. Wessen kann man denn überhaupt im Leben sicher sein? Nehmen Sie doch unseren eigenen Fall. Ich unterhielt mich so gut auf unserer Tour, und ich hegte so viele schöne Hoffnungen für ihre Fortsetzung. Nun ist mit einem Male alles entzwei- gebrochen, ohne unser Verschulden, wie ich doch wohl annehmen muß. Ich bin immer ein wenig fatalistisch veranlagt gewesen, wenn Ihnen dies Geständnis aus meinem Munde auch sonderbar klingen mag. Und ich gebe sehr viel auf Ahnungen. In diesem Augenblick aber sagt mir eine Ahnung, daß wir uns nach dieser bevorstehenden Trennung nicht so schnell und bequem wiedersehen werden, wie Sie zu glauben scheinen. Und wenn ich einem Manne, der jedenfalls erfahrener und klüger ist als ich, einen Rat geben darf, so ist es der, daß Sie meines Vaters Bekanntschaft nicht suchen, bevor ich nicht Gelegenheit hatte, selber mit ihm zu sprechen. Sie müssen wohl schon bemerkt haben, daß ich Sie mehr als einen Freund ansehe, denn als einen — einen — —“

„Einen Sklaven,“ kam er ihr zu Hilfe. Aber sie bewegte unwillig den Kopf.

„Reden Sie nichts Törichtes. Ich meine, daß sich zwischen uns ein Verhältnis herausgebildet hat, wie es zwischen mir und Bartels oder einem der vielen anderen Chauffeure, mit denen ich bis jetzt in Berührung gekommen bin, niemals hätte entstehen können. Dafür dürfen Sie bei meinem Papa nicht ohne weiteres ein Verständnis erwarten. Und wie ich ihn kenne, kann ich Sie deshalb nur warnen, sich ihm persönlich zu nähern, ehe er von mir die nötigen Erklärungen erhalten hat. Ich halte die Ankunft der Mistress Beland keineswegs für einen bloßen Zufall, sondern ich vermute, daß ihr die Fortführung einer Aufgabe zugebacht ist, die nach meines Vaters Ansicht von einer anderen Persönlichkeit bisher nicht zu seiner vollen Zufriedenheit gelöst wurde. — Ich kann mich in diesem Augenblick nicht deutlicher darüber aussprechen. Ich fürchte — —“

Aber sie konnte ihm ihre Befürchtungen nicht mehr offenbaren. Denn hinter ihnen erklang eine schrille Stimme, die wahrscheinlich keinem von ihnen jemals

so widerwärtig ins Ohr gedrungen war als gerade in diesem Augenblick.

Sylvia — meine teure Sylvia! Ueberall schon habe ich nach Ihnen gesucht. Ah, da sind ja auch Sie, lieber Herr Westenholz! Sie waren in Karlsruhe, wie ich gehört habe. Wie gütig und fürsorglich das von Ihnen gewesen ist. Denn Sie vermuteten sicher, daß dort Postfächer für uns liegen könnten. Haben Sie vielleicht auch mir ein Briefchen mitgebracht?"

"Ich habe mich bei Ihnen zu entschuldigen, Frau von Riedberg," fiel Sylvia hemmend in ihren süß dahinflutenden Redestrom ein. "Meine eigenen Neuigkeiten nahmen mich so in Anspruch, daß ich darüber zeitweilig die für Sie bestimmten vergessen konnte. Hier ist Ihr Brief. Ich habe aus der Handschrift der Adresse gesehen, daß er nur von dem Vicomte de Marigny ist. Wahrscheinlich macht er uns Vorwürfe, daß wir ihn in Karlsruhe vergebens auf uns warten ließen. Aber was sagen Sie zu meinen Nachrichten? Mein Vater ist in Frankfurt; eine Freundin meiner Familie, Mistreß Veland, wird morgen in Stuttgart zu uns stoßen, um für den Rest der Tour in unserer Gesellschaft zu bleiben, und zu derselben Zeit wird sich Herr Westenholz von uns verabschieden."

Frau von Riedbergs Augen waren während dieser Erregung tellerrund geworden. Ihre Bestürzung hätte kaum größer und offensichtlicher sein können, wenn in ihrer unmittelbaren Nähe eine Granate eingeschlagen wäre. Eine lange, schlaflose Nacht und einen trüblichen Morgen hatte sie damit zugebracht, an Stelle der zusammengebrochenen Lustschlösser ein neues aufzubauen, und nun, da sie noch kaum damit fertig geworden war, nun mußte sie auch dies wieder zu einem ständigen Trümmerhaufen zusammensinken sehen.

"Ich verstehe nicht," stammelte sie, "beim besten Willen verstehe ich nicht, wie —"

"Keiner von uns versteht den eigentlichen Zusammenhang der Dinge. Aber die Tatsachen sind nichtsdestoweniger unabänderlich. Mein Papa ist in Deutschland, Mistreß Veland wird morgen nach Stuttgart und Herr Westenholz wird nach Frankfurt reisen. Wenn meine Augen mich nicht getäuscht haben, hat er übrigens vorhin schon seinen Nachfolger von Karlsruhe mitgebracht. Wenn es sich so verhält, wäre es dann nicht in der Tat besser, Westenholz, daß Sie noch heute fahren?"

"Mit Ihrer gnädigen Erlaubnis möchte ich doch lieber bis morgen Abend auf meinem Posten bleiben."

Sylvia erwiderte nichts, aber mit stärkeren Anzeichen der Erregung, als sie sie sonst selbst in kritischen Momenten zu zeigen gewöhnt war, wandte sie sich an die Baronin.

"Ich kann mich der Empfindung nicht erwehren, daß der Herr Vicomte an meiner Person und an meinen Angelegenheiten ein Interesse nimmt, zu dem ich ihn durch mein Benehmen gewiß niemals ermutigt habe. Deffnen Sie, bitte, Ihren Brief und lassen Sie mich wissen, ob er bei alledem irgendwie seine Hand im Spiel gehabt haben kann. — Aber nein," fügte sie nach kurzer Ueberlegung, sich richtend, hinzu, "das ist ja kaum möglich. Ich dachte nämlich daran, daß er nach Paris an meinen Papa telegraphiert haben könnte, als wir nicht in Karlsruhe eintrafen. Und ich sehe ein, daß das eine ganz unsinnige Vermutung gewesen ist. Mein Vater war ja schon in Frankfurt, noch ehe der Vicomte ahnen konnte, daß wir nicht kommen würden. Marigny ist also unschuldig. Irgendein anderer feindseliger Einfluß aber muß sich bei meinem Papa gegen mich geltend gemacht haben. Und ich werde seinen Urheber oder seine Urheberin zu ermitteln und zur Rechenschaft zu ziehen wissen — das ist ganz gewiß."

Ohne zu warten, bis die zögernde Frau von Riedberg ihrem Wunsche entsprochen und den Brief geöffnet haben würde, verließ sie zum zweiten Male die Veranda,

um sich auf ihr Zimmer zu begeben. Auch Hoiningen machte Miene, sich zu entfernen, eine jammervoll klägliche Stimme aber hielt ihn zurück.

"Herr Westenholz — lieber Herr Graf — was, um des Himmels willen soll das alles bedeuten?"

Sie war in einem erbarmungswürdigen Zustande — in dem Zustande eines Menschen, der zu dem Bewußtsein unverschuldeten und unbegreiflichen Unglücks auch noch ein schlechtes Gewissen hat. Wenn nur ihr unglückseliger Brief an Mister Pendleton nicht gewesen wäre! Natürlich konnte dieser Brief den Umständen nach unmöglich die Veranlassung für die Reise des Amerikaners gewesen sein, und sie hatte sich auch schon eine ganz hübsche Erklärung zurechtgemacht, dahin lautend, daß dieselben Eigenschaften, die einem jungen Aristokraten als hohe Vorzüge anzurechnen waren, bei einem Chauffeur naturgemäß höchst bedenklich hätten erscheinen müssen. Aber der Gedanke an diesen Brief lag ihr dessenungeachtet wie eine Zentnerlast auf der Seele, und sie wußte sich für den Augenblick in ihrer Ratlosigkeit nicht anders zu helfen als mit einem Appell an die überlegene Klugheit dieses so wunderbar kaltblütigen jungen Mannes.

Hoiningen war auf ihren flehentlichen Anruf stehen geblieben und hatte ihr ein sehr ernstes, undurchdringliches Gesicht zugewendet. Darüber, daß sie ihn mit dem seinem Range zustehenden Titel angeredet hatte, ging er hinweg, wie wenn er es nicht gehört hätte. Aber seine Stimme hatte einen sehr energischen und eindringlichen Klang, da er erwiderte:

"Was es bedeuten soll, kann ich Ihnen nicht sagen. Etwas anderes aber sollen Sie sich gesagt sein lassen, Frau von Riedberg! Ihr französischer Allierter bedient sich der Praktiken eines Buschleppers und Wegelagerers. Wenn Sie klug sind und Ihren eigenen Vorteil im Auge haben, so können Sie wahrlich nichts Besseres tun, als sich so schnell und so vollständig als möglich von jeder Gemeinschaft mit ihm loszumachen. Auch Ihren Sohn sollten Sie mit allen Ihnen zu Gebote stehenden Mitteln veranlassen, diesem Beispiel zu folgen. Ich werde mit dem Herrn Vicomte Abrechnung halten — verlassen Sie sich darauf, mit ihm und mit allen, die ich später noch auf seiner Seite finde. Wenn Sie wünschen, daß ich gewisse fatale Dinge vergesse, die sich seit unserer Abreise von Frankfurt ereignet haben, so hüten Sie sich wohl, Miß Pendleton etwas über mich zu erzählen, ehe ich selbst es für angebracht halte, ihr die nötigen Aufklärungen zu geben. Den geeigneten Zeitpunkt für diese Erklärungen, die selbstverständlich erfolgen werden, wünsche ich nämlich selbst zu bestimmen. Sie gehen niemanden etwas an als Miß Pendleton und mich in erster, und ihren wie meinen Vater in zweiter Linie. Ich habe die Beobachtung gemacht, gnädige Frau, daß Sie eine sehr kluge und überlegte Dame sein können, wenn Ihre Interessen ins Spiel kommen, und ich hoffe, Sie werden auch verschwiegen sein können, wenn diese Interessen es fordern. Mich über meine Absichten gegen Sie auszusprechen, habe ich keinen Anlaß. Aber ich rate Ihnen noch einmal: beschränken Sie sich künftig auf die Erfüllung der Pflichten, die Ihr Engagement bei Miß Pendleton Ihnen auferlegt; verzichten Sie auf alle Ehemittlungsbemühungen, gleichviel, zu wessen Gunsten sie bestimmt sein könnten, und überlassen Sie es mir, meine Angelegenheiten selber zu dem von mir gewünschten Ende zu führen."

Da eben jetzt die Gestalten einiger anderer Hotelgäste in ihrer unmittelbaren Nähe auftauchten, hätte Frau von Riedberg nicht um noch nähere Erklärungen bitten können, auch wenn sie sich nach dieser mehr eindringlichen als galanten Standrede noch versucht gefühlt hätte, es zu tun.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Sprich nie Böses von einem Menschen, wenn du es nicht gewiß weißt, und wenn du es gewiß weißt, so frage dich: warum erzähle ich es?

La vater.

An einem europäischen Königs- hofe vor 4000 Jahren.

(Nachdruck verboten.)

Ein farbiges Bild vom Hofe des sagenhaften Königs Minos von Kreta entwirft Emil Waldmann in einem Aufsatze des „Pan“, in dem er die uns durch die Grabungen von Knossos erschlossene Kultur, die einzige europäische, die wir viertausend Jahre zurückverfolgen können, eingehend behandelt. Der König, der den nun wieder freigelegten Palast von Knossos bewohnte, lebte in höchstem Luxus. Für große Zeremonien und Hoffestlichkeiten war alles vorgesehen. Darauf weist schon die ganze Anlage des Schlosses hin. Den Hauptzugang bildete ein langer gepflasterter Weg, auf dem die Gesandtschaften in feierlichem Schritt heranzogen, um vor der großen rechtwinklig gebrochenen Freitreppe haltzumachen. Ueber ihr befindet sich an der einen Seite eine gedeckte Loge, in der sich der Herrscher dann zeigte, feierlich von den Herolden begleitet, die Straußenfederschmuck im Haar und lange, elfenbeinerne Stäbe in den Händen trugen, so wie ein Fresko sie zeigt.

Die feierlichen Audienzen fanden in dem großen Repräsentationsaal statt, der sich in dem untersten Stock des Vieretagenhauses befindet. Durch Vorhöfe und Vorzimmer gelangt man in diesen mächtigen Raum, der den Mittelpunkt der ganzen Anlage bildet. Zwar hat man einen Raum in einem anderen Gebäudekomplex den Thronaal genannt, aber Waldmann erkennt in diesem ziemlich niedrigen, gebundenen, kaum offenen Zimmer das Badegemach des Königs. Der allein stehende Sessel, in dem man einen Thron erblicken wollte, ist vielmehr ein prächtiger Badestuhl mit vertieften Flächen, auf dem der Herrscher nackt oder fast nackt nach dem Bade ruhte. Das Bad war überhaupt eine große Zeremonie, ähnlich wie das Lever der französischen Könige. Der Monarch badete in einem kleineren, mit Marmor ausgekleideten Räume, zu dem ein paar Stufen abwärts führten; dort standen die tönernen Wannen, wie sie im Palast gefunden worden sind. Ein größerer, durch Säulen getraunter Raum diente als Ruheaal. An seinen Wänden saßen in Reihen die Hofleute auf den Steinbänken hin, auf denen die Hofleute saßen; in der Mitte der Hauptwand steht der steinerne Sessel für den König mit blattförmig ausgeschnittener Lehne und vertiefter Sitzfläche, an der Wand dahinter flankiert von zwei wappennäßig einander zugekehrten gemalten Greifen.

In dieser Stunde des Ausruhens, wohlgeruht durch das Bad, das in der afrikanischen Sonne Kretas so gut tut, plauderte der Herrscher im intimen Kreise. Das Leben dieses Hofes spielte sich ab in dem bunten Rahmen morgenländischer Sinnenfreude; sie strahlt uns aus den vielen Dingen entgegen, kostbaren wie wertlosen, die in dem Palast gefunden wurden. Während die große Skulptur fast vollständig fehlte, blühte das „Kunstgewerbe“ in allen nur denkbaren Zweigen. Die merkwürdigen Steingefäße, meist trichter- und kannenförmig, grau und blau marmoriert oder gefärbt wie Straußeneier mit rosa Ufern, wetteiferten an Schönheit mit Trinkgefäßen in Tierform. Kleine Reliefgruppen aus bunter Fayence bieten Genrebilder des Tierlebens.

Der schönste Schmuck der Räume sind die herrlichen Fresken, die die Bilder widerspiegeln, die sich

um sie entfalteten; wie z. B. ein Opfer am Hauptaltar mit viel Volk oder eine reizende Gesellschaftsszene im Park zeigen. Erfreute sich der König am Brettspiel, so benutzte er ein Prunkstück aus bemaltem Stuck, verziert mit Elfenbeintarsia, Plättchen aus Kristall auf Silberfolie, Goldstreifen und Einlagen von farbigem Email.

Von den Sportfesten, die am Hofe stattfanden, erzählen uns allerlei Fresken, so die wundervolle Darstellung eines Gauflers, der über einen wütenden Stier springt. Das Haupttreiben dieses prunkvollen Königstages entfaltete sich aber auf den Höfen, die auf allen Seiten von übereinanderliegenden Galerien umzogen waren. Der Herrscher trat mit seinem Gefolge aus seinem Zimmer auf diese Galerie hinaus und schaute in den Haupthof hinab, wo auf den Marmorplatten des Bodens um den großen hörnergeschmückten Altarbau eine dichte Menge auf und ab wogte, wenn eines der großen religiösen Feste gefeiert wurde, bei denen wohl auch Menschenopfer stattfanden.

K.



Eine „Rettung“ König Philipps. Unsere großen Historiker, vor allem Rantes Meisterporträt, haben in dem „spanischen Philipp“ das Urbild düsteren Fanatismus und grausamer Unnahbarkeit gezeigt, und die dichterische Prägung der Gestalt in Schillers „Don Carlos“ umgab diesen finsternen Tyrannen mit der schwellenden Glut verhaltener und zertretener Leidenschaften. Da ist es denn ein kühnes Unternehmen des dänischen Historikers Karl Bratki, in einem umfangreichen, durch eine Fülle von Dokumenten gewichtigen Werke eine Rettung König Philipps im Lessingschen Sinne zu unternehmen. Zunächst zerstört er die Ansicht von dem schrecklichen, Furcht einflößenden Neuanerben des Herrschers. Er beweist vielmehr, daß Spanien, Engländer, Italiener und Franzosen, die mit ihm in persönliche Berührung kamen, entzückt waren von der Anmut seines Körpers und der Feinheit seiner Züge. Er war zwar klein, aber schön und prächtig gebaut, „von einer so großen Ebenmäßigkeit des Körpers, als sie die Natur nur schaffen kann“, wie ein englischer Edelmann, John Ebler, schreibt. Aber verließ die nie weichenende Traurigkeit seines Antlitzes, die tiefe Melancholie seiner Erscheinung nicht etwas Verstimmendes? Legte nicht dieser nie lächelnde Ernst schwere Schatten um sein ganzes Wesen? Der dänische Gelehrte behauptet, daß Philipp ein lustiger, allen Freuden der Welt aufgeschlossener Mensch gewesen sei, wo sich ihm nur die Gelegenheit zu Freude und Genuß bot. Nicht nur seine Liebe zur Kunst läßt sich dafür anführen, sondern das beste Zeugnis dieser heiteren Stimmungen sind die Briefe, die er von Portugal aus an seine Kinder schrieb. Sie enthüllen uns einen ganz neuen, einen bisher noch nie richtig gesehenen Philipp, der sich den Schönheiten der Natur, den großen Linien der Landschaft und selbst dem Duft der Rosen mit Freuden hingibt, der ein guter Familienvater ist und mit seinen Kindern kindlich plaudert. Er macht Witze über sich selbst und stellt z. B. den Ausfall seiner eigenen Zähne in humoristischem Gegensatz zu dem Zahnen seines jungen Sohnes, des Infanten Diego, meint mit komischem Trost, was die Natur ihm nehme, gebe sie wenigstens seinem Knaben wieder. Er macht sich sogar über den prunkhaften Mantel aus Goldbrokat lustig, den er bei großen Feierlichkeiten anlegen muß. So gelingt es Bratki, uns wirklich einen freundlicheren,

mensächlich sympathischen Eindruck des spanischen Herrschers aufzuzwingen. Schwieriger wird es ihm schon, alle grausamen Handlungen, die ihm vorgeworfen werden, zu entschuldigen und zu erklären. In seiner Beurteilung des Verhaltens Don Carlos gegenüber mag er recht haben; denn er weist darauf hin, daß Philipps ältester Sohn ein Degenerierter und Wahnsinniger gewesen sei, dessen Tollheiten der Vater einige Zeit ertrug, bis er sich schließlich nicht anders zu helfen wußte, als daß er ihn in ein Gefängnis einsperrte. Im übrigen kehrt Bratki hier das Bild des strengen und gerechten Richters hervor, dem die Staatsraison das höchste Gebot war. Solch ein strenger und gerechter Richter ist der König gewesen, aber Gnade wohnte nicht in seinem Busen. . . .



In den Kristallhöhlen von Naica. Die großen mexikanischen Blei- und Silberminen von Santa Eulalia, die der Menschheit bereits für viele Milliarden Metall geliefert haben, wurden schon vor der Entdeckung Amerikas von den Eingeborenen betrieben, aber dieser gewaltigen Erzablagerung ist vor wenigen Jahren durch die Entdeckung einer neuen Mine ein gefährlicher Rivale entstanden. Erst im Jahre 1904 konnten die neuen Minen von Naica in Betrieb genommen werden, und sie haben im Laufe von sieben Jahren bereits für mehr als 21 Millionen Mineralien geliefert. Doch vor kurzem wurde in diesem weitausgedehnten Bergwerk ein merkwürdiges Naturphänomen entdeckt, das in solcher Ausdehnung wohl einzig auf der Welt besteht. 200 Meter tief unter der Erdoberfläche fand man drei Grotten und Höhlen, die von den mineralischen Ablagerungen freigeblieben waren. Und diese Grotten sind über und über erfüllt von mächtigen Stalaktiten und Stäben kristallisierten Kalkes. Die Grotten liegen unmittelbar nebeneinander und sind durch Öffnungen verbunden, die gerade noch einem Menschen das Eindringen ermöglichen. Diese drei Wunderhöhlen sind durchschnittlich je 15 Meter lang und 6 Meter breit, und die Minenverwaltung hat sofort Vorkehrungen getroffen, diese seltsame Schatzkammer der Natur vor Zerstörung zu sichern. Durch eine schmale Öffnung kriecht man von dem Stollen der Silberminen in die erste dieser Grotten. Die Oxydierung des mineralischen Schwefels, die durch doppelte Reaktion dieser merkwürdigen Anhäufung prächtiger Kalkkristalle geschaffen hat, bringt auch eine ungewöhnlich hohe Temperatur hervor, die dem Eintretenden sofort auffällt. Der Anblick, der sich dem Besucher bietet, ist einzigartig. Man schreitet zwischen mannshohen kerzengeraden Kristallen einher wie durch ein Maisfeld. Die Stalaktiten haben durchschnittlich eine Höhe von 1,30 Meter bei einer Breite von 20 bis 30 Zentimeter Durchmesser, aber die Natur hat in diesen Kristallstäben unzählige geometrische Formenvariationen geschaffen. Bald glaubt man, daß sich von allen Seiten blitzende, riesengroße Dolche einem entgegenzuden, dann verwandelt sich das Bild in einen ganzen Wald von farblosen Prismen, deren obere Schicht mit einer kristallweißen Ablagerung bedeckt ist; inmitten der Hitze scheint es, als ob Schneeablagerungen diese Stäbe krönen. Eine Anzahl der Kristalle, darunter auch die größten, haben eine leichte schwarze Färbung, sei es nun an oberen Ende, oder sei es, daß sich durch das farblose, im Widerschein des Lichtes blizende Werk der Natur ein feiner, schwarzer Streifen zieht. Die Kristalle wachsen aus einer harten Steinkruste hervor, und die Folge

davon ist, daß sich bei der geringsten Berührung dieser Gebilde ein heller, klarer und weitklingender Schall entwickelt. Wenn man im Vorbeigehen die Stalaktiten streift, ertönt eine seltsame Musik. Und wenn man gar, wie Kinder das wohl gern bei einem Gartengitter tun, mit einem Stöckchen an den Stäben entlangfährt, kann man sich ins Märchenland versetzt fühlen und lauscht erstaunt den hellen, schwingenden Klängen eines wunderbaren Glodenspiels. Man hat schon mehrfach auf der Welt derartige Grotten mit Kristallbildungen aus Kalk gefunden; die „Nature“ berichtet von einer Grotte in Griechenland, und eine andere liegt in Steiermark. Aber in einer solchen großen Ausdehnung wie in den Kristallgrotten in Naica ist bisher diese wunderbare Naturerscheinung nie beobachtet worden.

„Was für'n König?“

In einem Spezialkabeltelegramm läßt sich der New Yorker „American“ aus Stockholm eine Geschichte berichten, die in der Hauptstadt Schwedens viel Heiterkeit erregt haben soll und von einem Telefongespräch eines jungen Journalisten mit dem König Gustav handelt. Der Journalist wollte nach dem Geburtstage eines hohen Hofbeamten fragen, Klingelte im Schloß an und ließ sich mit den königlichen Gemächern verbinden, in der Annahme, einen Sekretär oder Kammerdiener sprechen zu können. Es entwickelte sich angeblich folgendes Gespräch: „Hallo! Ist dort die königliche Wohnung?“ „Ja wohl.“ „Ist dort vielleicht der Herr Hofmarschall selbst?“ „Nein, aber um was handelt es sich?“ „Es handelt sich um den alten Kammerdiener. Aber am Ende spreche ich mit Herrn Blomberg selbst?“ „Nein.“ „Ja, aber wer ist den nun eigentlich dort?“ „Der König.“ „Was für'n König?“ Worauf die Antwort lautete: „Gustav V.“

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)

Humor.

Im Gegenteil. Grün zu seinem Freunde Schwarz, der mit allen Zeichen tiefsten Erschreckens ein Telegramm liest „um Himmels willen, alter Freund, was ist denn geschehen? Es ist doch niemand gestorben?“ Schwarz (die Depesche in der Hand zusammenballend): „Im Gegenteil, Swillinge geboren!“